

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right, ending as a bright yellow arc at the bottom right.

# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 13, 04. Mai 2021



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (\*). Das Gender\* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| <b>KOMMENTAR</b> .....   | 3  |
| Schulsport in pandemischen Zeiten .....  | 3  |
| <b>PRESSE AKTUELL</b> .....  | 4  |
| #MeinWeg nach Tokio .....  | 4  |
| Sportthemen im Infektionsschutzgesetz .....                                    | 5  |
| Zweite Runde im Projekt TrainerInSportdeutschland .....                        | 6  |
| Mehr Inklusion bei Sportveranstaltungen .....                                  | 7  |
| Stefan Raid ist neuer 1. Vorsitzender der Sportjugend .....                    | 8  |
| Kinder- und Jugendsport krisensicher aufstellen .....                          | 9  |
| Fachforum Inklusion mit Schwerpunktthema Barrierefreiheit .....                | 10 |
| Turner Andreas Toba ist „Sportler des Monats“ April .....                      | 11 |
| <b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....  | 13 |
| Corona-Verordnung: LSB Niedersachsen bringt sich erneut ein .....              | 13 |
| Bayerische Sportjugend begrüßt Einlenken der Politik .....                     | 14 |
| Landessportverband für das Saarland mit neuer Website .....                    | 15 |
| Rheinland-Pfalz: Gleichbehandlung von „Jugendarbeit im Sport“ .....            | 15 |
| Deutscher Alpenverein startet Kampagne „Natürlich Sommer“ .....                | 16 |
| Von Schönfels weiter Präsident des Deutschen Schützenbundes .....              | 17 |
| MAKKABI Deutschland präsentiert Initiative gegen Antisemitismus im Sport ..... | 19 |
| DKV, BKB und C&E Stiftung errichten Mehrzweckhalle in Kenia .....              | 20 |
| Inklusion und Chancengleichheit durch Surfen .....                             | 20 |
| <b>TIPPS UND TERMINE</b> .....   | 22 |
| Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....         | 22 |
| Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden! .....              | 22 |
| Bundesförderprogramme für Sportstätten und Sporträume .....                    | 22 |
| LSB Niedersachsen bietet inklusive online-Sportangebote an .....               | 23 |
| Sport als Medikament gegen Krebs .....   | 23 |
| Wings for Life World Run: BSD mit „Cool Runnings“-Team am Start .....          | 24 |
| „Management im Profifußball“: Erstmals Stipendien für Teilnehmerinnen .....    | 24 |
| Ticketverkauf für FIBA EuroBasket 2022 in Deutschland gestartet .....          | 25 |
| DJK-Bundestag findet erstmalig digital statt .....                             | 26 |
| Special Olympics: Digitales Beteiligungsforum 2021 .....                       | 26 |
| Aufnahmefeier für „Hall of Fame des deutschen Sports“ abgesagt .....           | 27 |

|  |    |
|--|----|
| „Menschenrechte stärken – Zur Verantwortung des Sports“ .....        | 28 |
| <b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION</b> .....                           | 30 |
| Auslegung des Infektionsschutzgesetzes durch die SMK .....           | 30 |
| US-Studie zu Long Covid .....  | 32 |
| „Es ist immer der Trias Sport, Ernährung und Lebensstil“ .....       | 33 |
| Der Wert von Bewegungstherapie bei krebskranken Kindern .....        | 35 |
| Sportspieldidaktiker Prof. Dr. Hans-Jürgen Schaller verstorben ..... | 39 |
| <b>LESETIPPS</b> .....   | 41 |
| Neues Heft der Zeitschrift „SportZeiten“ erschienen .....            | 41 |
| Die Anfänge von Fußball und Rugby in Norddeutschland .....           | 42 |

## KOMMENTAR

### Schulsport in pandemischen Zeiten

Vom Schulsport war in letzter Zeit öffentlich-medial wenig bis kaum die Rede. Da sei die Frage gestattet: Findet der derzeit überhaupt „richtig“ und „regulär“ statt? Neulich erst waren zur besten Tagesschauzeit bewegte TV-Bilder von schönen großen Sporthallen zu sehen, die jetzt kurzfristig zu Impfzentren umgebaut und als solche sportfremd im Sinne der Gesundheit genutzt werden. Der Deutsche Sportlehrerverband hat sich vehement gegen diesen temporären Nutzensausfall für den Schulsport mit einer Resolution zur Wehr gesetzt.

Momentan spricht vieles dafür, dass die einzigen verlässlichen Bewegungen der Schülerinnen und Schüler darin bestehen, mehr oder weniger regelmäßig zwischen Homeschooling und Wechselunterricht hin und her zu pendeln. Die Situation aus Sicht des Sports bleibt fatal und frustrierend zugleich: Der angestaute Bewegungsmangel ist eklatant, seine negativen Folgen sind evident. Was tun? Kann man Bewegungsversäumnisse von heute in der Zukunft durch „erhöhte Dosierung“ nachholen – zumal, wenn sie den verpflichtenden Schulsport aller Jungen und Mädchen betreffen? Wohl kaum! Der Bildungs-Lockdown ist zugleich ein Bewegungs-Lockdown ... ministerielle Verlautbarungen über „Infektionsschutz im Schulsport“ sprechen eine deutliche Sprache der reduzierten Bewegungsgelegenheiten.

Aber Moment mal – andere Schulfächer gehen da jetzt andere Wege: Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz hat bereits ein Förderprogramm von einer Milliarde Euro zum Ausgleich pandemiebedingter Lernverluste angekündigt. Dazu werden z.B. die „Kompetenzstände“ aller Viertklässler in Deutsch und Mathematik in einer repräsentativen Studie erfasst, um letztlich Defizite mit „klugen diagnosebasierten Fördermaßnahmen zu verringern“. Dazu sollen sogar außerschulische Lernpartner mit ins Boot geholt werden – sogar das Deutsche Zentrum für Lehrerbildung Mathematik gehört dazu. Als „Corona-Aufholpaket“ wird das Programm bezeichnet.

Vom Schulsport ist dabei weit und breit (noch) nicht die Rede. Es ist zu wünschen, dass er wenigstens mit bedacht wird – zumal es über die Sportvereine in den Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes vermutlich deutlich mehr außerschulische Lernpartner gibt als in jedem anderen Schulfach. Blöde ist nur, dass diese Sportvereine derzeit ebenfalls geschlossen sind ...

Ein Fazit ohne Folgerung: Der Schulsport in pandemischen Zeiten ist mehrfach gebeutelt. Und es kommt noch etwas ganz anderes hinzu: Seit über einem Jahrzehnt gibt es keine repräsentative Studie zur „aktuellen“ Situation des Faches mehr. Die erste in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und damit bis heute „jüngste“ stammt aus dem Jahre 2006. Sie war damals im Auftrag der Deutschen Sportjugend im damaligen Deutschen Sportbund entstanden. Immerhin lassen sich ihre zehn Handlungsempfehlungen bis heute weltweit im Internet bei Wikipedia unter der Bezeichnung „SPRINT-Studie“ besichtigen. Wer will, kann den Schulsport in pandemischen Zeiten damit jetzt aktuell kontrastieren. Aber was ist daraus dann die Folgerung?

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

## PRESSE AKTUELL

### #MeinWeg nach Tokio

DOSB und DBS begleiten den außergewöhnlichen Weg der Athlet\*innen von deren Heimat bis zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio

(DOSB-PRESSE) Die Mitglieder von Team Deutschland und Team Deutschland Paralympics sind Vorbilder und Inspiration für viele Menschen. Und ihr Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio war durch die Verschiebung ins Jahr 2021 länger, intensiver und herausfordernder als jemals zuvor. Diesen Weg, mit all seinen individuellen Geschichten, stellen der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Deutsche Behindertensportverband (DBS) in den Mittelpunkt der deutschlandweiten Kampagne „Mein Weg“.

Die Kommunikationskampagne lässt Olympiafans in Sportdeutschland auf emotionale Weise an diesem Weg teilhaben, indem sie zeigt, wo die Athlet\*innen herkommen und wo sie trainieren, um ihren olympischen und paralympischen Traum zu verwirklichen und wo sie erfolgreich sein wollen. Denn insbesondere ihre Trainings- und Heimatorte tragen die Athlet\*innen im Herzen. Sie bilden zusammen mit Partnern und Familie, Verein, Trainer\*innen und Freund\*innen ihren wertvollen Rückhalt und verleihen wichtigen Antrieb.

Nachvollziehbar wird der Weg innerhalb der Kampagne über den Dreiklang der Orte: Heimatort, Trainingsort, Zielort. Fokussierter kann die Route der Athlet\*innen dabei nicht beschrieben werden, und zu jedem Ort lassen sich etliche spannende Geschichten erzählen. Alle Städte und Orte, die zu Recht stolz auf ihre Olympiastarter\*innen sind, werden so auch Teil dieser besonderen Kampagne. Dabei können DOSB und DBS dank partnerschaftlicher Unterstützung des Deutschen Städtetags auf viele starke Wegbegleiter zählen.

„Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es enorm wichtig, dass unsere Athletinnen und Athleten wichtige Wegbegleiter und eine gut funktionierende Struktur hinter sich wissen, damit sie am Ende ihres besonderen Weges bei den Olympischen und Paralympischen Spielen erfolgreich sein können. Erfolg ist immer Teamarbeit. Schön, dass die Kampagne genau das in aller Klarheit verdeutlicht“, sagt DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher ergänzt: „Die Athlet\*innen des Team Deutschland Paralympics sind Vorbilder und Mutmacher für Menschen mit und ohne Behinderung. Wir sind stolz und glücklich, Bestandteil einer gemeinsamen Kampagne von Team D und Team D Paralympics zu sein. Die olympischen und paralympischen Athlet\*innen haben es verdient, eine große öffentliche Bühne zu bekommen, um ihre beeindruckenden Leistungen sichtbar zu machen. Die Kampagne „Mein Weg“ wird dazu beitragen, die außergewöhnlichen Geschichten der Sportler\*innen auf besondere Art und Weise zu erzählen und bekannt zu machen.“

Die Kampagne zeigt aber auch, wie vielfältig das Olympia Team Deutschland und das Team Deutschland Paralympics sind. Allein unter den Athlet\*innen, die zum Start der Kampagne dabei sind, wie Angelique Kerber, Laura Ludwig, Patrick Wiencek, Niklas Kaul, Marcel Nguyen, Lara Lessmann, Melat Kejeta, Johannes Floors, Denise Schindler, Gina Lückenkemper oder Oliver

Zeidler, befinden sich Olympia- und Paralympicssieger\*innen, Newcomer\*innen, Shooting-Stars und erfahrene Athlet\*innen mit verschiedensten Wegen und Heimatorten.

„Wir sind stolz, dass Team D so vielfältig und divers ist. Das macht uns aus und genau das zeigt die Kampagne. Die Vorfreude im gesamten Team wird mehr und mehr spürbar“, sagt Dirk Schimmelpfennig, DOSB-Vorstand Leistungssport und Chef de Mission in Tokio.

Auch Claudia Wagner, Geschäftsführerin der Deutschen Sport Marketing, sieht im Ansatz der Kampagne zahlreiche Anknüpfungspunkte, um auf breiter Basis Aufmerksamkeit für die Athlet\*innen zu generieren und dabei ganz Sportdeutschland emotional mitzunehmen. „‘Mein Weg‘ ist nah an den Athlet\*innen und deren Umfeld und bietet ein hohes Identifikationspotenzial. Viele Menschen werden sich in den Wegen und Geschichten wiederfinden. Gemeinsam mit den Partnern von Team Deutschland und Team Deutschland Paralympics möchten wir den Athlet\*innen so eine Bühne bauen, auf der diese Geschichten erzählt werden. Wir sind überzeugt, über die Kampagne sehr viele Sportfans in Deutschland hinter den Athlet\*innen zu versammeln und ihnen die Unterstützung mit auf den Weg nach Tokio zu geben, die sie verdienen.“

Wichtiger Teil des Weges beider Teams ist auch immer die „Präsentation der Bekleidung“ für die jeweiligen Olympischen und Paralympischen Spiele. Das Event findet 2021 erstmals mit digitalem Schwerpunkt statt. Am 6.5. wird das offizielle Outfit der Teams gemeinsam mit Ausrüster adidas beim Partner Messe Düsseldorf via Stream im Rahmen eines Live-Talks (u.a. mit ausgewählten Vertreter\*innen der beiden Teams) und durch verschiedene Bewegtbild-Formate vorgestellt – dieses Mal über ganz besonders persönliche Geschichten und Ansätze kreativ miteinander verbunden.

Top Partner adidas liefert dabei nicht nur die Bekleidung, sondern ist auch aktiver Wegbereiter der #MeinWeg-Kommunikation. Christian Baertels, Senior Director Sports Marketing, adidas: „Die Kampagne ‚Mein Weg‘ gibt den individuellen Geschichten eine Plattform und inspiriert dazu, eigene Möglichkeiten zu sehen. Unser Anspruch ist es, alle Athletinnen und Athleten mit unseren Produkten besser zu machen, um ihre persönlichen Ziele zu erreichen. Wir wünschen dem Team Deutschland und dem Team Deutschland Paralympics viel Erfolg.“

## Sportthemen im Infektionsschutzgesetz

### „Etwas mehr“ Bewegungsfreiheit für Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat in enger Zusammenarbeit mit der Sportministerkonferenz der Länder (SMK) - und mit Zustimmung des Bundesministeriums des Innern (BMI) sowie des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) eine auf die Sportthemen begrenzte Auslegung des Infektionsschutzgesetzes werden formuliert (vgl. HINTERGRUND UND DOKUMENTATION Auslegung des § 28 b Abs. 1 Nr. 6 IfSG durch die SMK). Sie knüpft in vielen Bereichen, trotz der erfolgten Einschränkungen, an positive Erfahrungen der Länder an und ermöglicht damit den Sportvereinen in SPORTDEUTSCHLAND und ihren Mitgliedern „etwas mehr“ Bewegungsfreiheit. Auch wenn noch nicht alle Fragen final geklärt sind, ist damit für mögliche weitere Öffnungen und entsprechende Modellprojekte eine etwas bessere Grundlage geschaffen.

## Zweite Runde im Projekt TrainerInSportdeutschland

### Digitaler Anstoß für die nächste Bewerbungsphase

(DOSB-PRESSE) Das Projekt TrainerInSportdeutschland startet in die zweite Runde. Beim digitalen Anstoß am 29. April wurden die Teilnehmenden auf den neusten Stand des Projektes gebracht, konnten den Diskussionen renommierter Trainer\*innen lauschen und am Nachmittag selbst in interaktiven Workshops einen Blick auf die laufenden Trainer\*in-Projekte werfen. Das Besondere am Gesamtprojekt sowie an der Veranstaltung selbst ist der übergreifende Ansatz, in dem die Bereiche Sportentwicklung, Jugendsport und Leistungssport zusammenarbeiten, um so das Themenfeld Trainer\*innen und deren Rahmenbedingungen möglichst umfassend weiterzuentwickeln. Bis einschließlich 15. Juli läuft die zweite Bewerbungsphase im Rahmen von TrainerInSportdeutschland.

Gerade in Pandemie-Zeiten hat die Trainer\*in-Funktion immens an Bedeutung gewonnen. Es sind die Trainer\*innen selbst, die Vereine und ihre Mitglieder verbinden und in diesen herausfordernden Zeiten tausendfach digitale Sportangebote ins Leben rufen, um möglichst viele Menschen in Bewegung zu halten. Das Projekt TrainerInSportdeutschland zeigt, wie vielfältig die Trainer\*intätigkeit ist. „Es geht im Verein nicht nur um die reine Bewegungsförderung, sondern vor allem um das soziale Miteinander sowie die Werte- und Persönlichkeitsentwicklung. Das zeigt, wie wichtig das Projekt TrainerInSportdeutschland ist. Trainerinnen und Trainer nehmen darin eine Schlüsselfunktion ein“, so dsj-Geschäftsführerin und DOSB-Vorstand Jugendsport Christina Gassner.

Im Trainer\*in-Talk mit Barbara Rittner (Head of Women`s Tennis), Jochen Beppler (Chef-Bundestrainer Nachwuchs beim DHB), Monika Schnepfer (Pferdewirtschaftsmeisterin FN) und Dominic Ullrich (Vizepräsident Jugend im Deutschen Leichtathletikverband) wurden klare Worte zum Trainer\*in-Sein zu Corona-Zeiten gefunden. „Corona hat umso mehr gezeigt, dass Trainerinnen und Trainer systemrelevant sind. Das, was wir täglich tun, ist wichtig für die Zukunft unserer Gesellschaft, sonst entwickelt sich eine verlorene Generation“, so Ullrich, der auch Mitglied im Projektbeirat TrainerInSportdeutschland ist.

DOSB-Ressortleiter der Digitalen Kommunikation Jens Behler beleuchtete die Öffentlichkeits- und Social-Media-Arbeit über Trainer\*innen: „Wir brauchen mehr Vorbilder im Sport. Trainerinnen und Trainer sind solche Vorbilder und damit müssen wir sichtbar werden.“ Darüber hinaus gab Eva Zehnder, die das Projekt im DOSB leitet, ein Update über das Gesamtprojekt TrainerInSportdeutschland. „Idee und gleichzeitiges Ziel des Projektes ist, dass sich alle Akteure vom Breitensport bis in den Leistungssport, vom Jugendverband bis zum Spitzenverband, mit der Vision des Projektes identifizieren und bestenfalls die Förderung von Trainerinnen und Trainern als Kernaufgabe in ihrem Verband verankern“, so Zehnder.

Mit dem Anstoß zur zweiten Runde sollen Akteur\*innen und Prozesse miteinander verknüpft werden, so dass von- und miteinander gelernt werden kann. Dies geschah in interaktiven Workshops am Nachmittag, wobei der Blick gezielt auf die laufenden Trainer\*in-Projekte gerichtet wurde. Dabei beschäftigten sich die Teilnehmenden in Kleingruppen u.a. mit Themen wie Qualitätsentwicklung sowie Blended-Learning in der Trainer\*in-Ausbildung, Image-Stärkung von Trainer\*innen und der Vernetzung unter Trainer\*innen. Durch das Projekt sollen wichtige



Entwicklungsprozesse von Trainer\*innen wie z.B. die Imageverbesserung der Trainer\*innen in Politik und Gesellschaft angestoßen werden. Eine Übersicht über die aktuell geförderten Projekte ist [hier](#) sowie die jeweils ausführlichen Projektbeschreibungen in der [Zeitschrift Leistungssport](#) zu finden.

Im Rahmen des Gesamtprojekts TrainerInSportdeutschland können Projekte im Handlungsfeld Trainer\*in von DOSB- und dsj-Mitgliedsorganisationen, DOSB-Akademien, DOSB-nahen Institutionen oder Olympiastützpunkten mit bis zu 15.000 Euro bzw. 30.000 Euro für Verbundprojekte gefördert werden. Noch bis zum 15. Juli können Anträge auf projektbezogene Förderung eingereicht werden. Entscheidend ist der inhaltliche Bezug zu mindestens einem der [13 Leitziele](#). Darüber hinaus sollen bei der Entwicklung der Projektidee Trainer\*innen einbezogen und deren Bedürfnisse berücksichtigt werden. Die Projekte tragen dazu bei, die Situation der Trainer\*innen in Sportdeutschland nachhaltig zu verbessern.

[Die Ausschreibung sowie weitere Informationen](#)

## Mehr Inklusion bei Sportveranstaltungen

Projekt „Event-Inklusionsmanager\*in im Sport“ im digitalen Format gestartet

(DOSB-PRESSE) Wie können Sportveranstaltungen inklusiv werden? Und wie können Menschen mit Behinderungen mit ihrer Expertise als hauptberuflich Tätige für mehr Barrierefreiheit im Sport sorgen? Über solche und viele weitere Fragen wurde im Rahmen der digitalen Kick-Off-Veranstaltung des Projekts „Event-Inklusionsmanager\*in im Sport“ am 28. April diskutiert.

„Eventinklusionsmanagement – der Name ist Programm: wie verbinden wir unser wichtiges Wertelement der Inklusion durch gekonntes Management mit den vielschichtigen Sparteents? Für unsere 100 Mitgliedsorganisationen und die 90.000 Sportvereine ist das klare Verpflichtung einerseits und Herzensangelegenheit andererseits. Wo wenn nicht im Sport besteht die einmalige Möglichkeit, barrierefrei zu denken und konkret zu handeln? Viele unserer Vereine sind bereits mustergültig aktiv, sodass wir mehr und mehr von echter und ganzheitlicher Barrierefreiheit sprechen können – körperlich und geistig wollen wir barrierefrei agieren und wertvolle Brücken in der Gesellschaft bauen,“ so die Worte von DOSB-Präsident Alfons Hörmann zu Beginn der Veranstaltung.

Am Vormittag gab es ein buntes Programm, u. a. mit Grußworten von Bundesminister für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil, und dem Behindertenbeauftragten der Bundesregierung, Jürgen Dusel. Dusel machte in seinen Eingangsworten deutlich, dass das Thema Barrierefreiheit und Inklusion kein Nischenthema ist. „Demokratie braucht Inklusion. Nur eine inklusive Gesellschaft ist eine demokratische Gesellschaft. Das gilt für alle Lebensbereiche – Auch für den Sport! Barrierefreiheit ist ein Qualitätsmerkmal für ein modernes Land, eine moderne Organisation sowie für den modernen Sport.“

In der anschließenden Podiumsdiskussion erfolgte ein Rückblick auf das inzwischen abgeschlossene Projekt „Sport-Inklusionsmanager\*in“, um die dort gewonnenen Erkenntnisse auf das neue Projekt „Event-Inklusionsmanager\*in im Sport“ (kurz: EVI-Projekt) zu übertragen. Neben ehemaligen Sport-Inklusionsmanager\*innen und Arbeitgeber\*innen nahm auch Paralympics-

Siegerin Verena Bentele als ehemaliges Beiratsmitglied des Projekts an der Diskussion teil. „In einer inklusiven Welt geht es darum, den Sport im Verein so gut zu organisieren und barrierefrei zu machen, dass alle Menschen daran teilhaben können,“ so Bentele.

Nach der Vorstellung der Ziele und Vorhaben des EVI-Projekts diskutierten in einer Expert\*innenrunde u. a. Dr. Rolf Schmachtenberg, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und DOSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, wie bei Sportveranstaltungen mehr Inklusion und Barrierefreiheit umgesetzt werden kann. DOSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper über die besondere Bedeutung von Event-Inklusionsmanager\*innen: „Sport ist mehr! Es geht darum, Menschen mit Behinderungen zu qualifizieren und in unterschiedlichen Funktionen in die Organisation von Sportveranstaltungen aktiv mit einzubeziehen.“ Moderiert wurde die Veranstaltung von Radweltmeisterin Denise Schindler. Nach der Veranstaltung konnten sich Interessent\*innen interaktiv mit der EVI-Projektleitung austauschen.

Das fünfjährige EVI-Projekt eröffnet Menschen mit Behinderungen mehr Chancen im Arbeitsmarkt Sport und ermöglicht vermehrte inklusive und barrierefreie Sportveranstaltungen. Der DOSB fördert in zwei Phasen insgesamt 24 Stellen für Menschen mit Schwerbehinderungen in den Mitgliedsorganisationen, jeweils für zwei Jahre und 30 Stunden pro Woche, finanziert vom BMAS aus Mitteln des Ausgleichsfonds. Ein weiteres Ziel des Projekts ist die Vernetzung mit Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen, um gemeinsam die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention voranzubringen.

Weitere Informationen finden Sie auf der [Website des EVI-Projekts](#).

## Stefan Raid ist neuer 1. Vorsitzender der Sportjugend

### Wahl beim digitalen Hauptausschuss der Deutschen Sportjugend (dsj)

(DOSB-PRESSE) Die Vertreter\*innen der Mitgliedsorganisationen und der dsj-Vorstand sind am Donnerstag, den 29. April 2021, zum digitalen Hauptausschuss der Deutschen Sportjugend (dsj) zusammengekommen, um eine\*n neue\*n 1. Vorstandsvorsitzende\*n zu wählen. Stefan Raid, Deutsche Basketballjugend, und Anton Tsin, Makkabi Deutschland e.V., waren zur Wahl angetreten. Anton Tsin erhielt 4,88 % der Stimmen. Stefan Raid ist mit 78,46 % der Stimmen zum 1. Vorsitzenden der dsj gewählt worden.

Der 51-jährige Bankkaufmann aus Hamburg ist Vorsitzender der Deutschen Basketballjugend und Präsidiumsmitglied für Jugend und Schule im Deutschen Basketball-Bund. Von 2016 bis 2020 war er bereits Finanzvorstand der dsj.

Stefan Raid bedankte sich nach der Wahl bei den Vertreter\*innen der Mitgliedsorganisationen, ihn für dieses Amt aufgestellt zu haben und ihm mit der Wahl das entsprechende Vertrauen für die anstehende Aufgabe entgegenzubringen: „Es freut mich sehr, in der Position des 1. Vorsitzenden zur dsj zurückzukehren. In der aktuellen Situation liegen im Kinder- und Jugendsport entscheidende Monate vor uns. Dieser Wichtigkeit bin ich mir mit meiner neuen Aufgabe sehr bewusst und davon überzeugt, diese zusammen mit dem gesamten Vorstand und der Geschäftsstelle sowie in engem Schulterschluss mit unseren Mitgliedsorganisationen gut zu meistern.“

Benny Folkmann, 2. Vorsitzender der dsj, begrüßte Stefan Raid im Kreis der Vorstandskolleg\*innen: „Wir freuen uns, Stefan Raid als bekanntes und engagiertes Mitglied der dsj und des

gesamten Kinder- und Jugendsports wieder bei uns zu haben. Seit der Neuwahl des Vorstandes im vergangenen Oktober konnten wir bereits viele wichtige Themen und Projekte anstoßen und voranbringen. Mit Stefan Raid als neuem Vorsitzenden schlagen wir jetzt ein neues Kapitel auf und gehen gestärkt die aktuell großen Herausforderungen für die Kinder und Jugendlichen im Sport gemeinsam an.“

Der Gesamtvorstand der Deutschen Sportjugend setzt sich somit für die kommenden eineinhalb Jahre aus Stefan Raid (1. Vorsitzender), Benny Folkmann (2. Vorsitzender), Kirsten Hasenpusch (Vorstandsmitglied für Finanzen) sowie Tobias Dollase, Carolin Giffhorn, Henrietta Weinberg und Luca Wernert zusammen. Zudem gehört Christina Gassner als dsj-Geschäftsführerin zum Vorstand. Der für den 24. Oktober 2021 geplante Hauptausschuss soll weiterhin unter Beachtung des aktuellen Pandemiegeschehen in Erfurt stattfinden.

## Kinder- und Jugendsport krisensicher aufstellen

Pädagogische Qualität zentraler Baustein bei Expert\*innen und Akteur\*innen im Sport (DOSB-PRESSE) Mit fast 80 Teilnehmenden, darunter viele Trainer\*innen und Bildungsverantwortliche, diskutierte die Deutsche Sportjugend (dsj) am 26. April 2021 über die Relevanz der pädagogischen Qualität im Kinder- und Jugendsport zur gelingenden Bewegung, Bildung und Bindung („die 3 Bs“ von Dominic Ullrich) von jungen Menschen im und durch den Sport sowie über die Frage, ob pädagogische Trainingsqualität „messbar“ ist.

Unterschiedliche Fachexpert\*innen waren zu Gast und beleuchteten die Dimensionen und Herausforderung der Entwicklung einer pädagogischen Qualität im Kinder- und Jugendsport sowie die zentrale Schlüsselrolle der Trainer\*innen. Luca Wernert, dsj-Vorstandsmitglied, begrüßte die Runde, berichtete von seinen Erfahrungen als junger Sportler und legte damit einen spannenden Grundstein für die weitere Diskussion.

Lukas Röhl, Sportpsychologe und ehemaliger Leistungssporttrainer Basketball, machte sich für die Anknüpfung der Sportangebote an die Lebenswelt junger Menschen stark, die konkurrenzfähig zu vielen anderen digitalen, flexiblen Konsum- und Freizeitmöglichkeiten gestaltet werden sollten. Drei wesentliche Grundbedürfnisse junger Menschen müssten dabei erfüllt sein: Autonomie, Kompetenzerleben und Zugehörigkeit. Die aktive junge Schwimmerin Nele Sandmann hob die Kommunikation zwischen Trainer\*in und Sportler\*in hervor, die positiv gestaltet und für einen respektvollen Umgang miteinander genutzt werden sollte. Untermauert wurde dies von Dominic Ullrich, einem Lehrtrainer in der Leichtathletik, der darauf hinwies, dass die meiste Zeit im Training „kommuniziert“ und das Miteinander aufgebaut wird. Trainer\*innen sind Bildungsakteur\*innen und haben eine immense Aufgabenvielfalt zu bewältigen. Sie benötigen dafür eine Prozesskompetenz, um dem immer früher kommenden „Drop-Out“ begegnen zu können. Prof. Dr. Ralf Sygusch, Sportpädagoge und Entwickler des Konzeptes „[Persönlichkeits- und Teamentwicklung im Sport](#)“, machte deutlich, dass pädagogische Trainingsqualität und sportliche Entwicklung nicht voneinander zu trennen sind und Trainer\*innen das Ziel ihres Trainings kennen müssen, um junge Sportler\*innen auch dahin und ganzheitlich entwickeln zu können. Valentin Altenburg, Bundestrainer Hockey, stellte spannende Thesen auf, die eine Diskussion rund um die Frage, ob Leistung mit Spaß gleichzusetzen ist, befeuerten. Er erweiterte die 3 Bs um die 3 Es: Entwickeln, Etablieren und Entfalten junger Menschen im Sport

und sprach über die beobachtbaren Kriterien einer pädagogischen Qualität im Training. Tim Brentjes rundete mit seiner Perspektive aus dem Bereich Breitensport Basketball/Zielgruppe Kinder die Diskussion ab, indem er auf das Umdenken und die Änderung der Haltung und das Selbstverständnis von Trainer\*innen hinwies. Im Kinderbereich ist es wichtig, „Begleiter\*innen“ auszubilden, die Kinder nicht zu früh zu sportartspezifisch trainieren und auch Wettkampfstrukturen zu schaffen, die an den Bedürfnissen und Entwicklungsprozessen der teilnehmenden Kinder ausgerichtet sind.

Es ergaben sich in der Diskussion weitere spannende Erkenntnisse, die stets darauf deuteten, dass Trainer\*innen einen entsprechenden Werkzeugkoffer benötigen, mit dem sie die Entwicklung unterschiedlicher Altersgruppen fördern, Partizipationsräume schaffen und eine intensive Feedbackkultur mit Sportler\*innen, Eltern und dem Verein pflegen können. Die pädagogische Trainingsqualität und die Qualität der Bindung von Trainer\*innen zu jungen Menschen im Sport sind ein wesentlicher Baustein, um Kinder und junge Menschen wieder zurück in den Sportverein zu bringen. Es gilt, den Sport krisensicher aufzustellen und das unabhängig von der Corona-Pandemie – die Deutsche Sportjugend, ihre Mitgliedsorganisationen, Bildungsverantwortliche und Trainer\*innen wollen gemeinsam daran arbeiten!

Das gesamte [Fazit der Veranstaltung](#) kann im Audiomitschnitt nachgehört werden.

Weitere spannende Materialien und Veranstaltungen rund um die Bildung von Trainer\*innen sind hier zu finden:

- [Eine kostenfreie digitale Fortbildung](#) der Sportjugend Sachsen-Anhalt fand am 29. April zum Kindersport in Coronazeiten an. Schwerpunkt lag auf Spielideen im Online- und Outdoortraining.
- Auf dem YouTube-Kanal von Dominic Ullrich gibt es eine eigene Playlist mit zahlreichen Praxisvideos zum Themenbereich [Kooperations- und Teamaufgaben](#).
- [Veranstaltungstipps \(digital\)](#) – Ballschule.
- Prof. Richartz im Rahmen des iCoachKids Kongress im Dezember 2020 zur [Pädagogischen Trainingsqualität](#).
- [iCoachKids](#).
- [Persönlichkeits- und Teamentwicklung](#).

## Fachforum Inklusion mit Schwerpunktthema Barrierefreiheit

Wertschätzung für die Wahrnehmung der Barrieren von Menschen mit Behinderungen (DOSB-PRESSE) Im April 2021 trafen sich die Vertreter\*innen der DOSB-Mitgliedsorganisationen zweitägig online.

Am ersten Tag informierte DOSB Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper für die AG Inklusion über den Stand der Umsetzung von Inklusion und die dazugehörigen Maßnahmen des DOSB. Aus den Mitgliedsorganisationen stellten sich 13 Projekte im „Markt der Möglichkeiten“ in

drei Runden vor. Die Projektvorstellungen beinhalteten abgeschlossene Projekte mit neuen Ideen, zukünftige Initiativen oder auch Berichte aus der aktuellen Umsetzung. Der Einblick in die vielfältigen Inklusions-Projekte der DOSB-Mitgliedsorganisationen war für die Mehrheit bereichernd und teilweise auch zu kurz.

Unter Leitung von Ute Blessing, stellvertretende Ressortleiterin im Geschäftsbereich Sportentwicklung des DOSB, fand der Austausch in der Gesamtrunde als Fish-Bowl statt. Die Diskussion über Gelingensfaktoren und Hemmnissen von Inklusion wurde sehr aktiv durchgeführt. Hier und auch aus dem „Markt der Möglichkeiten“ sind spannende neue Ideen und Anregungen entstanden.

Der zweite Tag stand unter dem wichtigen Thema „Barrierefreiheit“. Für Interessierte begann der Tag anregend mit einem variantenreichen barrierefreien Yoga, bevor Veronika Rücker, Vorstandsvorsitzende des DOSB ihre Grußworte überbrachte. Die Teilnehmenden hatten die Wahl zwischen fünf informativen Workshops zu verschiedenen Themen der Barrierefreiheit wie zum Beispiel digitalen Informationen, Veranstaltungen und auch Bildung.

Mit drei Sport-Inklusionsmanager\*innen gestaltete Katja Lüke, DOSB-Referentin für Inklusion im und durch Sport, eine Podiumsdiskussion welche vielfältigen Barrieren zu Behinderungen führen, wie verschiedene -auch individuelle- Lösungen gefunden werden und zur Verwendung von Sprache. Die Teilnehmenden am Fachforum äußerten Wertschätzung für diesen Einblick in die Wahrnehmung der Barrieren von Menschen mit verschiedenen Behinderungen.

[Weitere Informationen und Inhalte der vielfältigen Projekte zu Inklusion im und durch Sport und auch zu den fünf Workshops zum Schwerpunktthema Barrierefreiheit](#)

## Turner Andreas Toba ist „Sportler des Monats“ April

Sporthilfe-Athlet\*innen wählen EM-Zweiten vor Gewichtheber Max Lang und Ruder-Europameister Oliver Zeidler

(DOSB-PRESSE) Turner Andreas Toba ist von den rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athlet\*innen mit 41,3 Prozent der Stimmen zum „Sportler des Monats“ April gewählt worden. Der 30-Jährige hatte sich bei den Europameisterschaften in Basel erstmals in seiner Karriere in ein Einzelfinale geturnt und dort am Reck mit einer Wertung von 13,833 Punkten die Silbermedaille gewonnen.

Der in Hannover beheimatete Kunstturner galt bisher als „stabiler Mehrkämpfer, der alles ein bisschen, aber kein Gerät richtig gut“ könne, doch „heute habe ich bewiesen, dass ich Reck wohl doch ein bisschen besser kann“, kommentierte Toba den bislang größten Erfolg seiner Karriere. Dass der bei den Olympischen Spielen 2016 als „Hero de Janeiro“ bekannt gewordene Ausnahmeathlet damit noch nicht am Ende seiner Träume ist, sondern „mit Olympia noch eine Rechnung offen“ hat, verrät er im Video-Portrait der Deutschen Sporthilfe:

<https://www.youtube.com/watch?v=IK57B-5ibUE>

Bei der Wahl zum/zur „Sportler\*in des Monats“ April setzte sich Andreas Toba gegen Gewichtheber Max Lang (32,4%) durch, der bei der Europameisterschaft in Moskau den Titel und damit



seine erste internationale Medaille gewonnen hatte. Dritter der Wahl zum/zur „Sportler\*in des Monats“ ist Einer-Ruderer Oliver Zeidler (26,3%), der sich bei den Europameisterschaften am italienischen Lago di Varese zum zweiten Mal nach 2019 EM-Gold gesichert hatte. Nachdem er am vergangenen Samstag auch den Weltcup in Zagreb dominierte, gilt der Ingolstädter als eine der großen Medaillenhoffnungen für die Olympischen Spiele in Tokio.

Gewählt wird der/die „Sportler\*in des Monats“ von den rund 4.000 geförderten Athlet\*innen der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1. Präsentiert wird die Wahl zum/zur „Sportler\*in des Monats“ vom Nationalen Förderer Allianz.

## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### Corona-Verordnung: LSB Niedersachsen bringt sich erneut ein

Planungssicherheit für Sportler\*innen mit Rückkehr zu einem Perspektivplan gefordert (DOSB-PRESSE) Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen hat sich erneut in die Diskussion um die bevorstehende Änderung der Niedersächsischen Corona-Verordnung eingebracht. In einem Schreiben an das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport plädiert er für eine Rückkehr zu einem Perspektivplan, um den Sportlerinnen und Sportlern in Niedersachsen Planungssicherheit zu bieten. Dringend geändert werden sollten nach seiner Auffassung zudem diese Aspekte:

- Bei einem Inzidenzwert unter 100 muss kontaktloser Sport außen in festen Gruppen bis 30 Personen möglich sein.
- Für Kadersportlerinnen und Kadersportler aus nichtolympischen Sportarten muss das gleiche Recht der Sportausübung gelten, wie für die aus olympischen bzw. paralympischen Sportarten.
- Maßnahmen des Rehabilitationssports / Funktionstrainings sollten als medizinisch notwendige sportliche Betätigung auch in Gruppen entsprechend der rechtlichen Vorgaben des § 64 SGB 9 und der Rahmenvereinbarung unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln erlaubt sein.

Der LSB weist zudem auf eine bundesweit abgestimmte Auslegung des § 28 b Abs. 1 Nr. 6 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) hin, die dem Sport für Regionen mit einem Inzidenzwert über 100 etwas mehr Bewegungsfreiheit gibt. Sie ist zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund, der Sportministerkonferenz der Länder und mit Zustimmung des Bundesministeriums des Innern sowie des Bundesministeriums für Gesundheit zustande gekommen. Hilfreich für die Sportpraxis sind danach aus LSB-Sicht:

1. Bei der kontaktlosen Ausübung von Individualsportarten ist die kontaktfreie Sportausübung entscheidend, nicht die Sportart. Insoweit ist individuelles Training auch in Mannschaftssportarten wie Fußball, Handball, Volleyball, Basketball o. a. auch für Personen über 13 Jahre allein, zu zweit oder mit dem eigenen Hausstand erlaubt.
2. Auch Wettkämpfe - wie z. B. bei einem Tennis-Einzel - dürfen stattfinden, solange die Einhaltung der Vorgaben des IfSG sichergestellt werden.
3. Im IfSG werden Kinder nur bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres erfasst. Training in Fünfergruppen ist also nur bis einschließlich 13 Jahre möglich.
4. Dabei kann die Anleitungsperson auch mehrere Gruppen parallel oder nacheinander anleiten, sofern sie den entsprechend den regionalen Vorgaben geforderten Testnachweis vorlegen kann.
5. Minigolf, Wasserski und Klettern sind als Vereinssport durchführbar.



6. Rehabilitationssport ist als medizinisch notwendige sportliche Betätigung erlaubt.
7. Schwimmtraining für die DLRG darf als wichtige Aufgabe im Katastrophenschutz stattfinden.
8. Die Sportausübung ist im Freien, in ungedeckten und gedeckten Sportanlagen erlaubt.

## Bayerische Sportjugend begrüßt Einlenken der Politik

Kindern unter 14 Jahren ist in Bayern die Ausübung von kontaktilosem Sport im Freien in Gruppen von höchstens fünf Kindern gestattet

(DOSB-PRESSE) Die Bayerische Sportjugend (BSJ) im BLSV begrüßt den Kabinettsbeschluss der Bayerischen Staatsregierung, der die Regelungen des Bundesinfektionsschutzgesetzes für den Sport von Kindern auch in der aktuellen Fassung der 12. Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung (12. BayIfSMV) umsetzt. Demnach ist Kindern unter 14 Jahren in Bayern auch oberhalb einer sieben-Tage-Inzidenz von 100 die Ausübung von kontaktilosem Sport im Freien in Gruppen von höchstens fünf Kindern gestattet.

Die Bayerische Sportjugend (BSJ) im BLSV freut sich über das Einlenken der bayerischen Staatsregierung im Sinne der Kinder. Dazu der Vorsitzende der Bayerischen Sportjugend, Dr. Volker Renz: „Nachdem in Bayern zunächst nicht alle Möglichkeiten der sog. ‚Bundes-Notbremse‘ im Sinne des Kindersports genutzt werden sollten, haben wir uns bei der Politik intensiv für ein Umdenken stark gemacht. Wir begrüßen den Kabinettsbeschluss sehr. Die Berichte über die katastrophalen Auswirkungen der monatelangen Bewegungslosigkeit auf die Psyche und körperliche Verfassung unserer Kinder häufen sich, die Konsequenzen werden wir als Gesellschaft in der Zukunft zu spüren bekommen und zu bezahlen haben. Insofern entspricht die Entscheidung dem Wunsch vieler Menschen und wird von wissenschaftlichen Experten positiv bewertet. Diese wichtige Entscheidung der Vernunft wird vielen Kindern und ihren Familien in ihrem täglichen Alltag zugutekommen.“

### Impfpriorisierung für in Kinder- und Jugendhilfe Tätige möglich

Die aktuellen Regelungen verlangen von Übungsleiter\*innen bzw. Trainer\*innen einen negativen Corona-Test. Anleitungspersonen müssen dabei auf Anforderung der zuständigen Kreisverwaltungsbehörde ein negatives Ergebnis eines innerhalb von 24 Stunden vor der Sportausübung vorge-nommenen PCR-Tests, POC-Antigentests oder Selbsttests vorlegen. Gleichzeitig wurde bekannt, dass vollständig geimpfte Personen denjenigen mit negativem Test gleichgestellt werden. In diesem Zusammenhang weist die Bayerische Sportjugend darauf hin, dass im Kinder- und Jugendsport tätige ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter\*innen in die sog. dritte Impfpriorität fallen und sich daher früher impfen lassen können. Mehr Informationen zu diesem Thema gibt es unter <https://www.bjr.de/service/umgang-mit-corona-virus-sars-cov-2.html>.



## Landessportverband für das Saarland mit neuer Website

### Wichtiges Zeichen der Digitalisierung

(DOSB-PRESSE) Die neue Website des Landessportverbands für das Saarland (LSVS) ist online. Mit der Weiterentwicklung der Homepage hat der Verband ein wichtiges Zeichen in der Digitalisierung gesetzt. Die neue Homepage soll das Aushängeschild des Verbandes darstellen und bietet den Nutzer\*innen ein modernes Design, ein verbessertes Surferlebnis und eine erhöhte Bedienerfreundlichkeit auch auf mobilen Endgeräten.

Klare, einfache Strukturen sind Merkmale der Homepage. Durch die aufklappbaren Menüpunkte wird dem Nutzer ein klarer und kompakter Überblick über die wichtigsten Rubriken und Themen im LSVS ermöglicht. Durch die Abänderung der Struktur will der LSVS seinen Mitgliedsvereinen und –verbänden einen verbesserten Service anbieten. „Die Weiterentwicklung der Homepage ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Kommunikationspolitik und stand zu Beginn unserer Tätigkeit als Vorstand im Vordergrund. Aus diesem Grund sind wir sehr glücklich, bereits knapp drei Monate nach unserem Arbeitsbeginn die neue Homepage veröffentlichen zu können,“ waren sich die beiden Vorstände Johannes Kopkow (Sport & Vermarktung) und Joachim Tesche (Finanzen) einig.

Im Zuge der Weiterentwicklung der Homepage wird der LSVS auch sein Corporate Design erneuern und sein Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit anpassen. „Wir wollen den LSVS als Marke positionieren und eine einheitliche Kommunikationslinie fahren. Die Anpassungen sind mit Stilelementen bereits auf der Homepage, aber auch in den neuen Veröffentlichungen des LSVS zu sehen“, so Johannes Kopkow, Vorstand Sport & Vermarktung.

## Rheinland-Pfalz: Gleichbehandlung von „Jugendarbeit im Sport“

### Sportjugenden kritisieren fehlende Anerkennung als Kinder- und Jugendarbeit

(DOSB-PRESSE) Auf den ersten Blick kommuniziert die Verordnung zum Anspruch auf Schutzimpfung gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 ab der Priorisierungsgruppe 3, dass sich alle in der Jugendarbeit haupt- und ehrenamtlich Engagierte für die Impfung registrieren lassen können. Auf den zweiten Blick zeigt sich jedoch, dass Jugendarbeit offensichtlich nicht gleich Jugendarbeit ist und viele Ehrenamtliche aus den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz nicht zur Priorisierungsgruppe 3 zählen, da lediglich die Durchführung von Vereinsfreizeiten im Sport als soziale Bildung, nicht aber der alltägliche Trainingsbetrieb als solche anerkannt werden. Die Sportjugenden in Rheinland-Pfalz kritisieren die fehlende Anerkennung des normalen Trainingsbetriebes und fordern eine Gleichbehandlung von „Jugendarbeit im Sport“ und „sportlicher Jugendarbeit“.

Seit wenigen Tagen sind auch Personen der Priorisierungsgruppe 3 berechtigt, sich für die Corona-Schutzimpfung zu registrieren. In diese Gruppe fallen nach § 4 Abs. 8 der „Verordnung zum Anspruch auf Schutzimpfungen gegen das Coronavirus SARS-CoV-2“ vom 10. März 2021 auch Personen, die in Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind. Zu diesem Personenkreis zählen, nach Mitteilung aus dem Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz (MFFJIV), auch alle Fachkräfte der Jugendarbeit/Jugend-

sozialarbeit sowie alle in diesem Bereich tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen. Sportvereine dürfen ihren ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen jedoch nur dann eine Bescheinigung ausstellen, wenn diese nach der Verwaltungsvorschrift des Jugendförderungsgesetzes Rheinland-Pfalz in den Bereichen der politischen Bildung, der sozialen Bildung oder bei der Schulung von Ehrenamtlichen eingesetzt werden. Problem dabei ist, dass in der rheinland-pfälzischen Auslegung im Bereich der Sportvereine lediglich die Durchführung von Vereinsfreizeiten, nicht aber der normale Trainingsbetrieb als Jugendarbeit anerkannt wird.

Somit ist der organisierte Sport in Rheinland-Pfalz zum wiederholten Male mit dem Problem konfrontiert, dass auf Seiten der rheinland-pfälzischen Behörden eine Unterscheidung zwischen „Jugendarbeit im Sport“ und „Sportlicher Jugendarbeit“ erfolgt. Wie bereits in der aktuellen Impfkampagne „Impfen ist die beste Verteidigung“ des Landessportbundes deutlich wird, möchte sich der organisierte Sport mit seinen über 400.000 ehrenamtlich Engagierten beim Thema Impfen nicht vordrängeln. Allerdings sind die Sportvereine im Land durch die Bekanntgabe der Priogruppe 3 verunsichert. Jetzt ist es die Aufgabe der Landesregierung dem Großteil der Ehrenamtlichen im Sport zu erklären, warum sie keine gesetzlich anerkannte Jugendarbeit leisten.

„Dem organisierten Sport und insbesondere der wertvollen sozialen Arbeit der knapp 6.000 Sportvereine mit über 500.000 Kindern und Jugendlichen werden somit erneut ihr vielfach bestätigtes und nachgewiesenes Bildungspotenzial abgesprochen, der klassische Breitensport im Verein wird mit dem „Hochleistungssport“ gleichgesetzt und in dieser Richtung abgestempelt“, kritisiert Martin Hämmerle, Leiter der Sportjugend im Landessportbund Rheinland-Pfalz. „Sport und Leistung lassen sich nicht trennen und der Vereinssport vermittelt neben dem Gesundheitseffekt auch weitere Kompetenzen und Werte an die Kinder und Jugendlichen, sodass wir eine Gleichbehandlung von „Jugendarbeit im Sport“ und „Sportlicher Jugendarbeit“ fordern“, so Hämmerle weiter.

## Deutscher Alpenverein startet Kampagne „Natürlich Sommer“

### Basics und Regeln für Wanderungen und Bergtouren in der aktuellen Situation

(DOSB-PRESSE) Noch immer sind die Aktivitäten und Angebote des Deutschen Alpenvereins (DAV) aus bekannten Gründen eingeschränkt. Individualsport an der frischen Luft ist allerdings erlaubt und sinnvoll. Das betrifft auch den Bergsport und nicht zuletzt das Wandern. Die ersten Touren im Frühjahr erfordern eine sorgfältige Planung, unter Pandemiebedingungen gilt dies in besonderem Maße. Wie schon im Winter ruft der DAV dazu auf, in den Bergen das F.U.N.-Prinzip zu beachten: Sei freundlich, handle umsichtig und schone die Natur!

Alle wichtigsten Basics und Regeln für Wanderungen und Bergtouren in der aktuellen Situation sind unter dem Dach der [Kampagne „Natürlich Sommer“](#) zusammengefasst.

### Bergsport unter Corona-Bedingungen

Bergsport ist gesund, fördert die Abwehrkräfte und stärkt die Psyche. Auf Tour in den Bergen lassen sich die Abstandsregeln fast immer gut einhalten, zudem ist die Ansteckungsgefahr im Freien sehr gering. Dennoch – die Corona-Lage ist immer noch problematisch. Der DAV appelliert dringend an alle, die in den Bergen unterwegs sind, ihre Kontakte sowohl bei der

Anreise als auch vor Ort so weit wie möglich zu reduzieren. Verantwortungsvolles Handeln muss jetzt im Vordergrund stehen: Abstandsregeln einhalten, beliebte Orte zu beliebten Zeiten vermeiden, Sicherheitsreserven einplanen – und im Zweifel auch mal verzichten oder eine Alternative finden.

#### Sicher und naturverträglich unterwegs

Unabhängig vom Pandemiegeschehen bedürfen Frühjahrstouren einer sorgfältigen Planung. Nach den Wintermonaten ist eine realistische – und im Zweifelsfall zurückhaltende – Einschätzung der eigenen Kondition gefragt. Und auch die Rahmenbedingungen vor Ort stellen sich im Frühjahr anders dar als im Sommer. Während in den Tallagen schon milde Temperaturen herrschen, erwarten die Bergsportler\*innen in der Höhe zum Teil noch winterliche Bedingungen.

Wo der Schnee bereits geschmolzen ist, blühen die ersten Alpenpflanzen. Grundlegende Verhaltensregeln sollen die besonders sensible alpine Natur schützen: Möglichst klimaschonend anreisen, soweit es unter Pandemiebedingungen verantwortbar ist, auf den Wegen bleiben, Müll wieder mitnehmen, Pflanzen schonen. Und – in Zeiten geschlossener Hütten für manche besonders schmerzhaft: In den bayerischen Alpen sind geplante Übernachtungen in der freien Natur nicht erlaubt, auf Mehrtagestouren muss in der aktuellen Situation also verzichtet werden.

## Von Schönfels weiter Präsident des Deutschen Schützenbundes

### Bestätigung im Amt beim 62. Deutschen Schützentag

(DOSB-PRESSE) Die Delegierten bestätigten den Präsidenten bei der erstmals online durchgeführten Delegiertenversammlung mit großer Mehrheit in seinem Amt. „Ich danke für das Vertrauen und die eindeutige Wahl auch im Namen meiner Präsidiumskollegen und -kollegin und verspreche, dass wir das Wohl des Deutschen Schützenbundes in den nächsten vier Jahren stets im Auge haben werden!“

Von Schönfels skizzierte zu Beginn nochmals die besonderen Umstände dieser 62. Delegiertenversammlung und sagte: „Es ist eine der außergewöhnlichsten Delegiertenversammlungen in der Geschichte des Deutschen Schützenbundes, und ich hoffe, dass sie das erste und letzte Mal digital erfolgt.“ Bei dieser Gelegenheit dankte der Präsident nochmals Stefan Thon, Präsident des Thüringer Schützenbundes, und Knut Kreuch, Oberbürgermeister von Gotha, für die Vorbereitungen des 62. Deutschen Schützentages, der eigentlich an der Gründungsstätte des DSB hätte durchgeführt werden sollen.

Den Corona-Umständen geschuldet, musste die Delegiertenversammlung – das höchste Organ des Deutschen Schützenbundes – digital durchgeführt werden. Und so hatte sich die Bundesgeschäftsstelle in Wiesbaden in ein großes TV-Studio mit zahlreichen Kameras, Scheinwerfern und Bildschirmen verwandelt. Das Präsidium saß – vorab negativ getestet – Corona konform auf Abstand, berichtete über die vergangenen zwei bzw. vier Jahre und präsentierte sich den zugeschalteten Delegierten der Landesverbände sowie den zusehenden Interessierten via Sportdeutschland.TV - bis auf die nicht mehr kandidierenden Susanne Mittag und Wolfgang Kink - zur Wiederwahl.

## Präsident von Schönfels bezieht deutlich Position

In seinem persönlichen Bericht, der wie auch die Berichte der Vizepräsidenten und -präsidentin im digitalen Berichtsheft nachzulesen ist, ging der Präsident auf einige Schwerpunkte der zurückliegenden vier Jahre ein. So hob er die Fertigstellung des Bundesstützpunktes in Wiesbaden ebenso hervor wie die positive Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit. Er äußerte sich klar zu den schlimmen Ereignissen, bei denen auch Sportschützen ihre Waffen missbraucht und Menschen unsägliches Leid zugefügt hatten und sagte: „Wir stellen uns diesen Vorfällen und beziehen klar Position mit unserer Initiative ‚Schützen gegen Extremismus, für Vielfalt und Demokratie‘. Deswegen hat es mich umso mehr gefreut, dass unser ‚Stiller Star des Jahres 2020‘ für ehrenamtliche Tätigkeit an die Helmarshäuser Jungschützen mit ihrer Kampagne ‚Bei uns hat rechte Hatz keinen Platz‘ ging.“ Auch zum Thema Wahlprogramm der Partei Bündnis 90/Grüne bezog von Schönfels deutlich Stellung: „Wir hatten zuletzt einige Gespräche mit der Parteispitze, allerdings gibt es für unsere Positionen wenig Verständnis. Demzufolge werden wir in den nächsten Wochen und Monaten den Druck erhöhen müssen, weil es nicht sein kann, dass unser Sport, unsere gesellschaftliche Stellung und unsere Tradition von einer einzelnen Personenvereinigung in Frage gestellt wird.“ Als Schwerpunkte für die kommenden vier Jahre nannte von Schönfels die Stichworte sportliche Erfolge, Verbands-Strukturreform sowie ein Konzept, um neue (jugendliche) Mitglieder zu gewinnen.

## Dieter Vierlbeck und Evi Benner-Bittihn neue Vizepräsidenten

Wie Präsident Hans-Heinrich von Schönfels wurden auch die Vizepräsidenten Lars Bathke (1. Vizepräsident, Schützenverband Hamburg und Umgegend), Walter Wolpert (Recht, Schützenverband Saar), Gerd Hamm (Finanzen, Landesschützenverband Mecklenburg-Vorpommern), Gerhard Furnier (Sport, Bayerischer Sportschützenbund), Prof. Dr. Marcus Stumpf (Verbandsentwicklung und Ethik, Hessischer Schützenverband) sowie Wilfried Ritzke (Schützentradition und Brauchtum, Niedersächsischer Sportschützenverband) mit großer Zustimmung in ihren Ämtern bestätigt. Neu im Präsidium sind Dieter Vierlbeck (Bildung, Bayerischer Sportschützenbund) und Evi Benner-Bittihn (Öffentlichkeitsarbeit, Oberpfälzer Schützenbund), die die Nachfolge der nicht mehr kandidierenden Susanne Mittag und Wolfgang Kink antreten.

Mit Alois Wüstefeld (488 Ja-Stimmen, 8 Nein-Stimmen, Landesverbandsstimmen: 20 ja/0 nein) und Silke Abramovic (474 Ja-Stimmen, 10 Enthaltungen, 11 Nein-Stimmen, Landesverbandsstimmen: 19 ja/0 nein, beide Niedersächsischer Sportschützenverband) wurden zudem ein neuer Rechnungsprüfer und eine neue Ersatzrechnungsprüferin gewählt.

## DOSB-Präsident Hörmann sagt DSB Unterstützung zu

Als Gastredner lobte Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, zunächst den neuen Bundesstützpunkt Wiesbaden/Frankfurt am Main als „einmaliges, weltweit einzigartiges Zentrum des Schießsports – ein Jahrhundertprojekt, das Mut macht und zeigt: Es wird ein Leben nach der Pandemie geben.“ Anschließend ging er auf die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen ein und sagte, dass der DOSB mit der Politik im ständigen Dialog sei, um Schritt für Schritt Lockerungen zu erreichen. Um explizit zu ergänzen: „Wo, wenn nicht im Schieß- und Bogensport, wo mit hohem Verantwortungsbewusstsein agiert wird, sollte das möglich sein.“ Auch das Thema Waffenrecht klammerte Hörmann nicht aus und sicherte

dem viertgrößten olympischen Sportverband die Unterstützung zu: „Das Thema Waffenrecht wird uns vor der Bundestagswahl sicherlich beschäftigen, und der DOSB wird eng an Ihrer Seite sein, um jegliche Verschlechterungen für die Schützen zu vermeiden.“ Zum Abschluss sprach er direkt die zugeschalteten Delegierten und die Zuschauer an den Bildschirmen an: „Die Vereine sind das Herz von Sportdeutschland, die vielen Ehrenamtlichen die Seele – danke für Ihr Engagement.“

## MAKKABI Deutschland präsentiert Initiative gegen Antisemitismus im Sport

Präventionsprojekt „Zusammen 1 – Für das, was uns verbindet“

(DOSB-PRESSE) Kein Platz für Antisemitismus im Sport: 39 Prozent aller MAKKABI Sportler\*innen waren mindestens einmal von einem antisemitischen Vorfall im Sport betroffen. 47 Prozent nahmen in den vergangenen 5 Jahren einen Anstieg an antisemitischen Vorfällen im Sport wahr. 51 Prozent haben schon mindestens einmal einen antisemitischen Vorfall gegen andere MAKKABI-Mitglieder mitbekommen.

Aus diesem Grund wurde das Präventionsprojekt „Zusammen1 – Für das, was uns verbindet“ von MAKKABI Deutschland e.V.\* in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland und der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf im Rahmen einer digitalen Projektvorstellung vorgestellt. Teil des Projektes ist eine repräsentative Studie, die sich mit Antisemitismuserfahrungen jüdischer Sportvereine und Sportler\*innen in Deutschland auseinandergesetzt hat. Die daraus gewonnenen, teils erschreckenden Erkenntnisse, sind Grund und Grundlage für das neue Projekt Zusammen1.

Alon Meyer, Präsident von MAKKABI Deutschland, betonte, dass „es allerhöchste Zeit ist, die Chancen des Sports als Brückenbauer und Wertevermittler zu erkennen und vor allem zu nutzen. Wir haben daher unsere Expertise im Zusammen1-Projekt weiterentwickelt, um auf allen Ebenen des organisierten Fußballs pädagogische Präventionskonzepte zu etablieren. Darüber hinaus schaffen wir eine Anlaufstelle für Fragen und Unterstützungsangebote und werden somit jeglicher Form der Ausgrenzung auf deutschen Fußballplätzen pädagogisch und wissenschaftlich fundiert entgegenwirken.“

Zusammen1 ist ein zivilgesellschaftliches Modellprojekt im Rahmen des Förderprogramms „Demokratie Leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Erklärtes Ziel des Projekts ist es, den organisierten Sport nachhaltig für Antisemitismus zu sensibilisieren und mit Lösungsvorschlägen zu stärken. Antisemitismus offenbart sich insbesondere im „Brennglas Sport“ immer wieder in verbaler, visueller oder physischer Diskriminierung. Insbesondere im Kontext des Fußballs werden antisemitische Verhaltensweisen teils widerspruchslos geduldet, gar nicht erst erkannt oder nicht an die vorhandenen Meldestellen übermittelt. Zusammen1 stärkt alle Akteur\*innen des organisierten Sports im Umgang mit Antisemitismus und anderen Diskriminierungsformen, zeigt Handlungsstrategien auf und entwickelt bedarfsgerechte pädagogische Maßnahmen.

[Zur Studie „ZWISCHEN AKZEPTANZ UND ANFEINDUNG - Antisemitismuserfahrungen jüdischer Sportvereine in Deutschland“](#)

## DKV, BKB und C&E Stiftung errichten Mehrzweckhalle in Kenia

### Förderung des Karatesports und Engagement für Geflüchtete

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Karate Verband (DKV) und der Bayerische Karate Bund (BKB) errichten im Flüchtlings- und Waisencamp der UNHCR Botschafterin, ISPO Preisträgerin 2020 und Leiterin des IOC Flüchtlingsteams, Tegla Lorupe, eine Mehrzweckhalle, um sowohl den Karatesport, als auch die soziale Flüchtlings- und Sportarbeit von Tegla Lorupe in Kenia zu unterstützen. DKV/BKB Präsident Wolfgang Weigert sorgt zusammen mit der C&E Stiftung von Prof. Claudia Bokel und Prof. Erko Ernes Kalac für den Bau einer modernen Mehrzweckhalle auf dem Gelände ihres Flüchtlings- und Waisencamps.

„Wir müssen Hilfe vor Ort leisten und einen Anreiz schaffen, um den verfolgten Menschen eine Perspektive zu bieten, um sie vor einer lebensgefährlichen Flucht nach Europa abzuhalten“, führt Wolfgang Weigert einen der Gründe für sein Engagement aus. Wenn das Projekt voraussichtlich Ende des Jahres fertiggestellt ist, wird ein örtlicher vom DKV/BKB finanzierter Karatetrainer die Ausbildung und so auch einen Beitrag zur Förderung des Karatesports in Kenia übernehmen. Dabei alleine soll es aber nicht bleiben. Wolfgang Weigert hat zwischenzeitlich Kontakt zum Fußballweitligisten SSV Jahn Regensburg aufgenommen, der sich bereit erklärt hat, seine zum Ende der Saison nicht mehr benötigte Ausrüstung an Kleidung und Schuhen dem Flüchtlings- und Waisencamp von Tegla Lorupe zur Verfügung zu stellen. „Hilfe zur Selbsthilfe ist das Gebot der Stunde, gerade in einem von der Pandemie geplagten Land wie Kenia, um auch hier den Menschen eine gesicherte Zukunft zu bieten“, führt Weigert weiter aus. Deshalb werden sich der DKV, der BKB und die C&E Stiftung hier auch Zukunft weiter stark engagieren.

## Inklusion und Chancengleichheit durch Surfen

### Europäisches Projekt fördert das Surfen für Menschen mit körperlicher Behinderung

(DOSB-PRESSE) Eine Kooperation aus sieben europäischen Organisationen in fünf Ländern will gemeinsam die Wende schaffen und eine innovative Methodik für das adaptive Surfen entwickeln. Eine Welle der Veränderung in Richtung Inklusion und Chancengleichheit im Sport: Das ist includea!

In der EU gibt es schätzungsweise 120 Millionen Menschen mit Behinderungen, was etwa 15% der EU-Bevölkerung entspricht. Menschen mit Behinderung nehmen seltener an sportlichen Aktivitäten teil, die von Sportvereinen organisiert werden, als nicht behinderte Menschen.

Die EU ist sich dessen bewusst und hat die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen unterzeichnet, die sich insbesondere für Maßnahmen einsetzt, die es Menschen mit Behinderung ermöglichen, gleichberechtigt an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten teilzunehmen. Darüber hinaus hat die EU eine Strategie für Menschen mit Behinderungen (2010 – 2020) entwickelt, die darauf abzielt, diesen eine volle Teilhabe an der Gesellschaft zu gewährleisten. Auch die Europäische Kommission spricht sich in ihrer Mitteilung über die „Entwicklung der europäischen Dimension im Sport“ (2011) für eine gleichberechtigte Teilnahme aller Menschen an sportlichen Aktivitäten aus.



Die positiven Auswirkungen von körperlicher Aktivität auf die Gesundheit und Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen sind durch die Forschungsliteratur anerkannt und stellen ein grundlegendes Instrument zur Förderung der Inklusion dar. Surfen ist eine großartige Alternative zu eher traditionellen Sportarten. Das Meer bietet eine außergewöhnliche Umgebung, um eine adaptierte und effektive Methodik zu implementieren; denn es ist reich an sensorischen Erfahrungen, die den gesamten Körper stimulieren. Dazu gehören u. a. die Verbesserung der Vitalfunktionen (z. B. Atmung, Herz-Kreislauf) und Muskulatur, die Stärkung des Nervensystems, die Aktivierung des Gleichgewichtssinns und die Steigerung des Selbstwertgefühls sowie des Selbstbewusstseins. Darüber hinaus stärken gemeinsame Surf- und Erfolgserlebnisse das Zugehörigkeitsgefühl und können sich positiv auf Depressionen, Angstzustände sowie Stimmungsschwankungen auswirken.

Damit möglichst vielen Menschen vom Surfen und dessen Auswirkungen profitieren können, hat sich includea zum Ziel gesetzt, das Surfen für Menschen mit körperlicher Behinderung zu fördern. Durch einen hochgradig partizipativen und interdisziplinären Ansatz will das Projekt eine Best-Practice-Anleitung für eine gemeinsame Lehrmethodik entwickeln und so dazu beitragen, einen gemeinsamen europäischen und internationalen Standard für diejenigen zu etablieren, die adaptive Surfunterrichts- oder Surftherapieprogramme anbieten.

Somit soll sich der Naturraum Meer auch für jene Menschen öffnen, die bisher nicht die Gelegenheit hatten, sich in diesem auszutoben bzw. zu vergnügen, sei es zu Wettkampf-, Erholungs- oder therapeutischen Zwecken. Die soziale Inklusion und Chancengleichheit, die so im Sport und im Ozean beginnt, werden somit hoffentlich auch in andere gesellschaftliche Bereiche getragen.

Partner des includea-Projektes sind:

- Erasmus+ Sportprogramm der Europäischen Union (Co-Finanzierung)
- La Sociedad Regional de Educación Cultura y Deporte del Gobierno de Cantabria (Regionale Gesellschaft für Bildung, Kultur und Sport der Regierung von Kantabrien, Spanien) (Leitung)
- Stadtrat von Ribamontán al Mar (Spanien)
- Surf Clube de Viana (Portugal)
- Universität von Trás-Os-Montes & Alto Douro (Portugal)
- Association Nationale Handi Surf (Frankreich)
- Liquid Therapy Foundation (Irland)
- Deutscher Wellenreitverband e.V. (Deutschland)

Für weitere Informationen auf der Projektwebseite: <https://includea.eu/>

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer\*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage [www.dosb.de](http://www.dosb.de) ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

### Bundesförderprogramme für Sportstätten und Sporträume

Überblick für das Jahr 2021 liegt vor

(DOSB-PRESSE) Das Ressort „Sportstätten und Umwelt“ des DOSB hat seine Überblickstabelle zur Förderung und Finanzierung von Sportstätten und Sporträume aktualisiert und zum Download bereitgestellt.

„Diese aktualisierte Überblicksdarstellung für das Jahr 2021 erleichtert die Suche nach geeigneten Förderquellen für entsprechende Maßnahmen und bietet umfassende Informationen zu den einzelnen Programmen. Zu jedem Förderprogramm wurden Kurzfassungen zusammengestellt, die u.a. Informationen zu Förderschwerpunkten, Antragsberechtigten und Förderhöhe sowie zuständigen Ansprechpartnern enthalten“, so Christian Siegel, Ressortleiter Sportstätten und Umwelt im DOSB. Die ausführliche Beschreibung sowie Richtlinien und Antragsformulare können dann auf den einzelnen Programmseiten heruntergeladen werden.

Der [Überblick über Bundesförderprogramme für Sportstätten und Sporträume](#), den das Ressort „Sportstätten und Umwelt“ des DOSB in enger Abstimmung mit den Sportstättenreferent\*innen der Landessportbünde erstellt hat, wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert und ggf. erweitert.



## LSB Niedersachsen bietet inklusive online-Sportangebote an

Start zum europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung (DOSB-PRESSE) Ab dem 5. Mai, dem europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, bietet der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen zweimal wöchentlich online niedrigschwellige Sportangebote für Menschen mit Behinderung an: montags ab 17.00 Uhr und mittwochs ab 10.00 Uhr laden Übungsleiterinnen und Übungsleiter zu Einheiten von „Tabata“ über „Yoga auf dem Stuhl“ bis zu „Streetdance“ ein. Die Videos werden in Einrichtungen der Behindertenhilfe übertragen und sind auch privat abrufbar. Das Angebot ist Teil des LSB-Projektes „Teilhabe am Vereinssport“.

Bereits Ende März hatte der LSB mit großer Resonanz landesweit eine digitale inklusive Sportwoche durchgeführt. Mehr Infos: <https://www.teilhabe-am-vereinssport-lsb-nds.de/>

## Sport als Medikament gegen Krebs

LSB Thüringen veranstaltet digitale Fachtagung „Bewegung gegen Krebs“

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Thüringen veranstaltet am 7. Mai im Zeitraum von 14.00 bis 20.00 Uhr erstmals eine digitale Fachtagung „Bewegung gegen Krebs“. Sportvereine nehmen eine wichtige Rolle in der Therapie und Nachsorge ein, Bewegung beugt zahlreichen Erkrankungen präventiv vor. So können Studien zufolge 14 Prozent aller Krebsfälle bei Männern und bis zu 16 Prozent bei Frauen durch ausreichende körperliche Aktivität vermieden werden. Das Risiko für Darm- und Brustkrebs sinkt bei regelmäßiger Bewegung um 25 Prozent.

Die Fachtagung gibt Übungsleiter\*innen und Interessierten praktische und theoretische Hinweise zum Umgang mit Krebspatienten, zu ihrer Wiedereingliederung, zur Abmilderung von Symptomen während einer Chemotherapie und zur psychischen Wirkung von Sport. Zwei Fachvorträge zeigen den aktuellen Forschungsstand zum Thema „Sport und Ernährung in der Onkologie“, Workshops vermitteln Übungen im Yoga, Tanzen und der Orthopädie (Beckenboden, Schulter-beweglichkeit) zur Umsetzung im Training nach speziellen Krebserkrankungen.

Aktuell gibt es mehr als 2.700 zertifizierte Rehabilitationssportgruppen, davon sind nur 19 spezielle Krebsportgruppen. Zwar können onkologische Patient\*innen in den vielen orthopädischen Mischgruppen teilnehmen, dennoch ist der Aufbau weiterer Gruppen und die Ausbildung qualifizierter Ansprechpartner\*innen in den Vereinen wichtig.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Thüringer Behinderten- und Rehabilitationssportverband statt. Die Teilnahme an der digitalen Fachtagung kostet 40,00 Euro. Die Anmeldung erfolgt über die Homepage des Landessportbundes Thüringen. Dort ist auch ein Podcast mit Sascha Balcerowski vom Behinderten- und Rehabilitationssportverband zu finden. Im Gespräch sagt er, warum Sport vor, während und nach einer Krebserkrankung ebenso wichtig ist wie Medikamente und gibt einen Einblick in die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Rehasport.

Weitere Infos: [www.thueringen-sport.de](http://www.thueringen-sport.de)

## Wings for Life World Run: BSD mit „Cool Runnings“-Team am Start

Olympiasieger und Weltmeister erstmals im offiziellen BSD „Cool Runnings“-Team (DOSB-PRESSE) Die 7. Auflage des „Wings for Life World Run“ unter dem Motto „Laufen für den guten Zweck“ wird weltweit an diesem Sonntag, 9. Mai 2021 ausgetragen. Der Start in Deutschland erfolgt um 13.00 Uhr. Erstmals geht der Bob- und Schlittenverband für Deutschland e. V. (BSD) mit einem eigenen „Cool Runnings“-Team an den Start. Bereits gemeldet sind bisher u. a. Rennrodel-Weltmeisterin Julia Taubitz, Bob-Vizeweltmeister Johannes Lochner, die Rennrodel-Olympiasieger im Doppelsitzer, Tobias Wendl und Tobias Arlt, Rennrodel U23-Weltmeisterin Anna Berreiter, Rennrodel-Juniorenweltmeisterin Jessica Degenhardt, Doppelsitzer-Rodler Robin Geueke und Skeletoni Axel Jungk.

Bei diesem weltweiten Charity-Event wird für all jene gerannt, die es selbst nicht können. Die 20 Euro Startgebühren fließen zu 100 Prozent in die Rückenmarksforschung zur Heilung von Querschnittslähmung und können als Spende freiwillig höher gestaltet werden. Das virtuelle Catcher Car startet eine halbe Stunde nach dem Start, zunächst mit zwölf Kilometern pro Stunde. Es wird sukzessive immer schneller, bis der letzte Läufer „eingeholt“ ist – ein Ton signalisiert, wenn es soweit ist. Jeder Läufer muss vorab die Wings for Live-App auf sein Smartphone runterladen und am 9. Mai mit einem voll aufgeladenen Akku loslaufen.

Nachdem 2020 bereits einige BSD-Athleten teilgenommen hatten, wird in diesem Jahr erstmals unter dem Team-Namen „Cool Runnings“ ganz offiziell ein BSD-Team zusammengestellt. Über die Wings for Life-Onlinesite können sich lauffreudige Fans selbst anmelden und Teil des BSD-Teams werden. Die Anmeldung ist bis kurz vor Laufstart am 9. Mai möglich. Einfach unter [www.wingsforlifeworldrun.com/de/teams/Ej4BYX](http://www.wingsforlifeworldrun.com/de/teams/Ej4BYX) dem BSD-Team beitreten, danach unter „Teilnehmen“ für den Lauf anmelden und los geht's. Unter allen Läuferinnen und Läufern des BSD-Teams „Cool Runnings“ wird eine 4D-Laufbandanalyse mit physiotherapeutischer Betreuung durch BSD-Physiotherapeuten Maurizio Spreitzer ausgelöst.

## „Management im Profifußball“: Erstmals Stipendien für Teilnehmerinnen

Zertifikatsprogramm von DFB und DFL: Bewerbungsphase für zweiten Jahrgang (DOSB-PRESSE) Für das Zertifikatsprogramm „Management im Profifußball“ bieten der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und die DFL Deutsche Fußball Liga erstmals zwei Stipendien explizit für Teilnehmerinnen an. Die künftigen Stipendiatinnen müssen bislang nicht in einem Klub der ersten drei Fußballligen der Männer oder der Frauen-Bundesliga angestellt sein – ansonsten gelten die gleichen Zulassungsvoraussetzungen wie für alle weiteren Bewerberinnen und Bewerber. Damit wird die Zahl der Teilnehmenden des kommenden Jahrgangs auf insgesamt 16 Personen erhöht.

Bis zum 31. Mai können die Klubs der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga und Frauen-Bundesliga Kandidatinnen und Kandidaten aus ihren Reihen für die 14 vorgesehenen Plätze nominieren. Für die beiden darüberhinausgehenden Stipendienplätze steht im Sinne der Karriereförderung von Frauen im Berufsfeld Fußball jeder Interessentin eine Bewerbung offen. Die Teilnahme der

Stipendiatinnen wird von DFB und DFL finanziert. Die Kosten für die weiteren 14 Teilnehmenden, die auch künftig im Rahmen eines Bewerbungsprozesses von DFB und DFL ausgewählt werden, trägt unverändert der jeweilige Klub beziehungsweise die jeweilige Person. Der Start des 18-monatigen Zertifikatsprogramms ist für September 2021 vorgesehen.

Im vergangenen Jahr hatten DFB und DFL das gemeinsame Programm vorgestellt, das sich an angehende Führungskräfte im sportlichen Bereich richtet. Es vermittelt anwendungsorientiertes Wissen und soll dazu beitragen, dass Klubs eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verantwortungsvolle Positionen im Sport heranführen. Die 14 Teilnehmenden des ersten Jahrgangs setzen sich unter anderem aus Sportdirektoren, Teammanagern, Abteilungsleitern und Assistenten der Sportlichen Leitung zusammen. Mithilfe der Lerninhalte werden sie seit Oktober 2020 eineinhalb Jahre lang bestmöglich auf Aufgaben von Entscheidern im Profifußball vorbereitet.

Die Bewerbungsunterlagen sind per E-Mail an [bernd.baumbach@dfb.de](mailto:bernd.baumbach@dfb.de) und/oder an [timo.kessler@dfi.de](mailto:timo.kessler@dfi.de) zu senden.

[Weitere Informationen zum Lehrgang, den Inhalten und dem Bewerbungsprozess](#)

Für die Stipendien ist ein Nominierungsschreiben durch einen Klub nicht erforderlich.

## Ticketverkauf für FIBA EuroBasket 2022 in Deutschland gestartet

Team Tickets, Venue Tickets und Final Weekend Tickets erhältlich

(DOSB-PRESSE) Seit dem 30. April sind die ersten Ticketpakete für die Spiele in Köln und Berlin der EuroBasket 20221 erhältlich.

Die Ticketpakete bieten gegenüber Session Tickets Preisvorteile von bis zu 20% und sind in folgenden Varianten erhältlich:

- Das „Venue Ticket“ – Die Dauerkarte für alle 15 Spiele in Köln (ab 229,00 Euro) oder für alle 16 Spiele in Berlin (ab 399,00 Euro).
- Das „Team Ticket“ – Die Dauerkarte für alle Sessions eines Teams in der Gruppenphase in Köln. Pro Spieltag gibt es zwei Sessions: Session 1 ist das Spiel mit deutscher Beteiligung, Session 2 umfasst die beiden anderen Spiele. Mit dem „Team Ticket“ sichert man sich für alle fünf Spieltage seinen festen Sitzplatz im jeweiligen Fanblock der Mannschaften aus Deutschland, Litauen, Frankreich, Slowenien, Ungarn und Bosnien und Herzegowina. Die Verfügbarkeit der Team Tickets ist dabei limitiert (ab 139,00 Euro).
- Das „Final Weekend Ticket“ – Die Dauerkarte für das Finalwochenende in Berlin mit beiden Halbfinalspielen, Bronze-Finale sowie Gold-Finale (ab 179,00 Euro).

Alle Pakete sind online erhältlich im Ticketshop unter [eurobasket.basketball](https://eurobasket.basketball) und auf [www.eventim.de](https://www.eventim.de). In einer weiteren Verkaufsphase folgen voraussichtlich im Herbst 2021 die „Day Tickets“, bevor bei entsprechender Verfügbarkeit ab Frühjahr 2022 auch Session Tickets in den Verkauf gehen.

## Über die FIBA EuroBasket

Das Aushängeschild der FIBA Europe, die FIBA EuroBasket, ist das prestigeträchtigste Basketballereignis des Kontinents mit einer Geschichte, die bis ins Jahr 1935 zurückreicht. Die 41. Ausgabe der Veranstaltung, die FIBA EuroBasket 2022, findet vom 1. - 18. September 2022 mit 24 Teams in Deutschland, Italien, Georgien und der Tschechischen Republik statt. Bei der FIBA EuroBasket 2022 werden insgesamt 76 Partien auf Weltklasse-Niveau gespielt. Eine Gruppenphase mit 15 Spielen wird in der Köln Arena (1. - 7. September 2022) und die Finalrunde mit 16 Spielen in der EuroBasket Arena Berlin (9. - 18. September 2022) ausgetragen. Dort wird am 18. September 2022 der neue Europameister gekrönt.

## DJK-Bundestag findet erstmalig digital statt

Rund 130 Delegierte aus ganz Deutschland am 7. und 8. Mai über Livestream erwartet (DOSB-PRESSE) Am 7. Mai 2021 blickt der DJK-Sportverband auf sein 100-jähriges Bestehen im Jubiläumsjahr 2020. Der DJK-Bundestag startet mit Grußworten des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes, Alfons Hörmann und einer Ansprache des Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister des Inneren Stephan Mayer zum Thema „Quo vadis DJK? Chancen und Grenzen wertorientierter Sportverbände in der Zukunft“. Der rund 500.000 Mitglieder zählende katholische Sportverband möchte die Tage nutzen, um sich inhaltlich für die kommenden Jahre zu positionieren.

„Pandemiebedingt ist es leider nicht möglich, den Bundestag wie ursprünglich geplant in Lübeck stattfinden zu lassen, ausgerichtet vom DJK Diözesanverband Hamburg. Die Delegierten erwartet auf unserem virtuellen Bundestag ein vielfältiges, abwechslungsreiches Programm mit Bewegtbild. In diesen Zeiten ist es uns ein zentrales Anliegen, dass der Verband, die Diözesan- und Landesverbände sowie unsere DJK-Vereine gut durch die Pandemie kommen und wir hoffentlich bald wieder zum täglichen Sportbetrieb zurückkehren können,“ sagt DJK-Präsidentin Elsbeth Beha.

Im Rahmen der Veranstaltung am Samstag, 8. Mai, werden die neuen Bundesfachwarte für die neue Wahlperiode gewählt. Die Ehrung der DJK-Newcomer\*in 2019 und 2020 sowie die Träger des Inklusionstalers sind weitere Programmhöhepunkte.

## Special Olympics: Digitales Beteiligungsforum 2021

Die Zukunft von Special Olympics Deutschland (SOD) mitgestalten

(DOSB-PRESSE) Die Zukunft von SOD mitgestalten! Unter dieser Überschrift lädt Special Olympics Deutschland zum digitalen Beteiligungsforum 2021 und bittet darum, sich die fünf Termine im Mai 2021 vorzumerken.

In einem digitalen Beteiligungsforum sollen gemeinsam die strategischen Ziele und Schwerpunkte von SOD diskutiert und festgelegt und praktikable Lösungen für die nächsten Jahre entwickelt werden.

An fünf Terminen wird ein Austausch zu unterschiedlichen Themen und die Beteiligung an der Erarbeitung des nationalen Strategieplanes angeboten.

Alle Athlet\*innen, Mitglieder und Mitgliedsorganisationen, Haupt- und Ehrenamtliche sowie alle Engagierten der SOD-Familie sind herzlich eingeladen.

- 06. Mai 2021 16.30 - 18.30 Uhr > Kick-Off  
Vorstellung der Themen, Vorgehensweise und Ziele des Beteiligungsforums sowie Einführung in die globalen Ziele der Special Olympics Bewegung
- 10. Mai 2021 15.00 - 18.30 Uhr > Themenabend Leitbild  
Gemeinsam mit Ihnen wollen wir ein einheitliches Selbstverständnis für unsere Organisation und Werte für unser Handeln entwickeln.

Wofür steht SOD? Wie gehen wir miteinander um?  
Wofür treten wir ein, und was fordern wir von der Gesellschaft?

- 11. Mai 2021 16.30 - 20.00 Uhr > Themenabend Strategie 1: Angebote und Mitbestimmung  
Kernaufgabe ist es, Menschen mit geistiger Behinderung mehr Teilhabemöglichkeiten zu schaffen und die Mitbestimmung in unserem Verband zu stärken.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir herausfinden, welche Angebote benötigt werden. Wir fokussieren uns dabei auf die Bereiche Sport, Gesundheit, Bildung, Athletenbeteiligungen und Jugendangebote

- 17. Mai 2021 16.30 – 20.00 Uhr > Themenabend Strategie 2: Bekanntheit und Strukturen  
Angebote können nur geschaffen werden, wenn ausreichend Strukturen vor Ort bestehen.

Was wird benötigt, um mehr Angebote zu schaffen? Wie können die Rahmenbedingungen vor Ort verbessert werden? Wie kann unsere Arbeit stärker wahrgenommen werden?  
Welche Unterstützung brauchen wir auf kommunaler, Landes- und Bundesebene?  
Welche Hilfestellungen kann SOD leisten?

- 20. Mai 2021 16.30 - 18.30 Uhr > Abschlussveranstaltung  
Zusammenfassung der Themenabende, Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Teilnahme ist freiwillig, kostenfrei und auch nur zu ausgewählten Terminen möglich. Die Umsetzung wird über die Plattform Zoom erfolgen.

## Aufnahmefeier für „Hall of Fame des deutschen Sports“ abgesagt

Auch Verleihung der „Goldenen Sportpyramide“ an Hans Wilhelm Gäb verschoben  
(DOSB-PRESSE) Die 2020 neu in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommenen Sportlerpersönlichkeiten Verena Bentele (Para-Biathlon und -Langlauf), Georg Hackl (Rennrodeln), Thomas Lange (Rudern) sowie Hans Wilhelm Gäb als Preisträger der „Goldenen Sportpyramide“ müssen weiter auf die feierliche Aufnahmeveranstaltung warten. Die ursprünglich für Dezember vergangenen Jahres geplante Aufnahmefeier wurde aufgrund der Corona-Pandemie bereits einmal verschoben. Nun muss der angedachte Nachhol-Termin im Mai, für den Bundestags-Präsident Dr. Wolfgang Schäuble sowie Bundesminister Horst Seehofer ihr Mitwirken zugesagt hatten, ebenfalls ausfallen.

„Wir haben uns schweren Herzens dazu entschieden, die geplante Veranstaltung am 27. Mai abzusagen. Das aktuelle Pandemie-Geschehen und der wenig optimistische Ausblick in den Mai lassen uns leider keine andere Wahl“, so Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe. „Doch aufgeschoben ist natürlich nicht aufgehoben. Aktuell arbeiten wir gemeinsam mit unseren Partnern an alternativen Möglichkeiten, um den Neu-Mitgliedern in einem würdigen Rahmen die Aufnahme-Urkunden zu überreichen und Hans Wilhelm Gäb mit der ‚Goldenen Sportpyramide‘ auszeichnen zu können.“

Hans Wilhelm Gäb hatte die Verschiebung erwartet. „Jeder weiß, dass es in diesen Zeiten tausend wichtigere Dinge gib“, sagte der frühere Tischtennis-Nationalspieler, Wirtschaftsführer und Funktionär, der sich seit mehr als einem halben Jahrhundert für Fairplay und Anstand in Wirtschaft und Sport einsetzt. Mit der „Goldenen Sportpyramide“, der wertvollsten Auszeichnung im deutschen Sport, wird der 85-Jährige für sein Lebenswerk geehrt und damit auch in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen.

Die von der Stiftung Deutsche Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ ist ein Forum der Erinnerung an Menschen, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben. Sie soll dazu beitragen, die mehr als hundertjährige Geschichte des deutschen Sports und seiner Persönlichkeiten im Gedächtnis zu bewahren und Diskussionen darüber anzuregen. Die institutionellen Träger sind neben der Stiftung Deutsche Sporthilfe der Deutsche Olympische Sportbund und der Verband Deutscher Sportjournalisten. Begleitet wird die „Hall of Fame“ von adidas. Weitere Informationen unter [www.hall-of-fame-sport.de](http://www.hall-of-fame-sport.de).

## „Menschenrechte stärken – Zur Verantwortung des Sports“

Online-Veranstaltung der Evangelischen Akademie Frankfurt am 31. Mai 2021

(DOSB-PRESSE) Die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar wirft seit längerem dunkle Schatten voraus: Ende Februar dieses Jahres schlugen die Wogen neu, als darüber berichtet wurde, dass angeblich mehr als 6.500 Gasterbeiter, vorwiegend junge Männer, in Katar verstorben sind, seitdem das Wüstenemirat den Zuschlag für die Ausrichtung der Fußball WM Ende nächsten Jahres durch die FIFA erhalten hat. Seitdem nehmen Aufrufe zu, die WM in Katar endgültig zu boykottieren. Auch Fanorganisationen in Dänemark und Deutschland fordern von den Verbänden, auf die WM 2022 zu verzichten. Menschenrechtsorganisation und Gewerkschaften vertreten differenziertere Positionen, weil es auch bereits Verbesserungen in der Arbeits- und Lebenssituation der Menschen gegeben hat. Die Frage bleibt: Boykottieren oder verbessern?

Diese aktuelle Frage und der Wunsch nach einer Versachlichung der Debatte stehen im Vordergrund der Online-Veranstaltung mit dem Titel „Menschenrechte stärken – Zur Verantwortung des Sports“ am Montag, dem 31. Mai von 19.00 bis 20.30 Uhr. Eingeladen dazu wird vom Sportethischen Forum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Frankfurt.



Referierende sind die Juristin Sylvia Schenk, von 2017 bis 2020 Mitglied im unabhängigen Menschenrechtsbeirat der FIFA, Wolfgang Büttner als Associate Director von Human Rights Watch im Deutschland Büro und Dietmar Schäfers, stellvertretender Vorsitzender der BHI-Bau- und Holzinternationale der IG-BAU. Die Veranstaltung wird moderiert von der Sportreporterin Martina Knief vom Hessischen Rundfunk. Als Anwalt des (virtuellen) Publikums fungiert Eugen Eckert, Stadionpfarrer und Referent für Kirche und Sport der EKD. Anmeldung und weitere Informationen über: [www.evangelische-akademie.de](http://www.evangelische-akademie.de).



## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Auslegung des Infektionsschutzgesetzes durch die SMK

Die Sportministerkonferenz (SMK) hat zum aktuellen Infektionsschutzgesetz Fragen und Antworten in Bezug auf den Sport gesammelt

1. Das Bundesgesetz spricht davon, dass jenseits des Berufs- und Spitzensports nur die kontaktlose Ausübung von Individualsportarten allein, zu zweit oder mit den Angehörigen des eigenen Hausstandes erlaubt ist.

Die SMK legt von der Zielsetzung des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) ausgehend, Infektionsgefahren auszuschließen oder erheblich zu reduzieren und dabei aber vergleichbare Sachverhalte einheitlich zu betrachten, den o.g. Begriff so aus, dass darunter die individuelle Sportausübung in ihrer konkreten einzelnen Ausgestaltung so bestimmt sein muss, dass ein körperlicher Kontakt in der Regel nicht erfolgt und das Abstandsgebot eingehalten wird. Dadurch wird sichergestellt, dass die berechnigte Personengruppe im Einzelfall ihre Sportübungen individuell so gestalten kann, dass dem Infektionsschutz Rechnung getragen wird ohne sportartspezifische Vorgaben zu machen.

Insoweit wäre individuelles Training auch in Mannschaftssportarten wie Fußball, Handball, Volleyball, Basketball (Laufraining, Athletiktraining, Techniktraining, Konditionstraining, Taktiktraining, Schuss/Wurf-Training, Torwarttraining etc.) auch für Personen über 13 Jahre allein, zu zweit oder mit dem eigenen Hausstand erlaubt. Entscheidend ist daher die kontaktfreie Sportausübung und nicht die Sportart.

2. Das Gesetz differenziert bei der Sportausübung von Personen ab 14 Jahren auch nicht zwischen Ausübung im Freien, sowie auf ungedeckten und in gedeckten Anlagen.

Es wird wegen der sehr engen Personenbegrenzung und der kontaktfreien Sportausübung davon ausgegangen, dass entsprechend des Wortlautes die Sportausübung im Freien, in ungedeckten (z. B. Sportplätze) und gedeckten (z.B. Sporthallen) Sportanlagen erlaubt ist.

3. Laut Gesetz ist die „Ausübung von Sport nur zulässig in Form von kontaktloser Ausübung von Individualsportarten“ ohne zwischen Training und Wettkampf zu differenzieren.

Die SMK geht davon aus, dass dort, wo ein Wettkampf unter der Einhaltung der einschränkenden Vorgaben des IfSG möglich ist - wie z.B. beim Tennis-Einzel - ein solcher auch stattfinden darf.

4. Das IfSG lässt den Wettkampf- und Trainingsbetrieb der Berufssportler und der Leistungssportler der Bundes- und Landeskader zu.

Die SMK hat den Kreis dieser Sportler bundesweit einheitlich definiert. Seit Monaten wird der Sportbetrieb an den Bundes- und Landesstützpunkten entsprechend dieser Definition in den Corona-Bekämpfungsverordnungen der Länder einheitlich gewährleistet und soll auch nach der Vorschrift des IfSG so fortgeführt werden.

In den Ländern war bisher der Trainings- und Wettkampfbetrieb von „Kadern in den Nachwuchsleistungszentren“ der professionellen Teamsportarten (Bereich U 15 bis U 19 im Fußball, Handball, Basketball, Volleyball, Eishockey etc.) zulässig, auch wenn diese nicht ausdrücklich als OK, PK, NK1, NK2 und Landeskader bezeichnet werden. Die SMK geht davon



aus, dass diese Personengruppe den Bundes- und Landeskadern gleichgestellt wird und der Trainings- und Wettkampfbetrieb auch weiterhin möglich sind.

5. Dürfen Mannschaften, in denen teilweise Berufssportler und auch Landeskader sind, noch trainieren bzw. Wettkampf ausüben? Gilt die Definition des DOSB 1. - 3. Liga noch? Kann in den Bundesländern, welche die Fußball-Regionalliga (4. Liga) seit einem Jahr als Berufssport definieren diese auch weiterhin als Berufssport eingestuft werden?

Die SMK geht davon aus, dass der bisherige Trainings- und Wettkampfbetrieb in diesen Ligen wie bisher und bei Beibehaltung der bisher geltenden Rahmenbedingungen erlaubt sind und weiter fortgeführt werden können.

6. Für Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres ist die „Ausübung von Sport“ ferner zulässig in Form von kontaktloser Ausübung im Freien.... Sind damit sowohl Individualsportarten als auch Mannschaftssportarten gemeint?

Die SMK geht davon aus, dass in diesem Bereich auch kontaktloses Training von Mannschaftssportarten ausdrücklich zugelassen ist (siehe auch Frage 1)

7. Ist es richtig, dass nur Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres (13 Jahre) erfasst werden, also nicht bis einschließlich 14 Jahre? Das wird nämlich in den Ländern unterschiedlich gehandhabt, da bisher in den meisten Ländern von „einschließlich 14 Jahren“ ausgegangen wurde.

Der Gesetzeswortlaut ist eindeutig und erlaubt keine abweichende Auslegung. D.h. Training in Fünfergruppen ist nur bis einschließlich 13 Jahre möglich.

8. Laut Gesetz ist die kontaktlose Sportausübung im Freien in Gruppen von höchstens fünf Kindern (Alter: maximal 13 Jahre) erlaubt. Eine Aussage darüber, wie die Sportstätte beschaffen sein soll oder ob mehrere Gruppen auf einer Sportstätte zugelassen sind, enthält das Gesetz nicht.

Die SMK legt daher im Sinne des Infektionsschutzes die Vorschrift eng aus und lässt eine Gruppe nur je eindeutig abgegrenzten Sportfeld zu, um eine Begegnung verschiedener Gruppen zu vermeiden (z.B. eine Gruppe je einem Tenniscourt, eine Gruppe je Weitsprunganlage, je Laufanlage, je Hochsprunganlage) bzw. kann eine Aufteilung von Sportfeldern erfolgen, wenn die Flächen ganz eindeutig und nachhaltig voneinander abgegrenzt sind ( z.B. durch Bänder, Barrieren , ggf. zeitliche Entzerrungen, etc.).

9. Was ist unter einer Anleitungsperson zu verstehen?

Aus Sicht der SMK ist dies über den Begriff der Übungsleiterinnen und Übungsleiter bzw. der Trainerinnen und Trainer hinaus auszulegen (z.B. auch Betreuerinnen und Betreuer)

Die Anleitungsperson kann auch mehrere Gruppen parallel oder nacheinander anleiten.

10. Anleitungspersonen müssen auf Anforderung ....ein negatives Ergebnis ....vorlegen...“ Wie soll das Umsetzungsverfahren bei Selbst und Schnelltests aussehen? Gilt die verschärfte Testpflicht nur für Anleitungspersonen von Kindergruppen?

Die SMK geht hier davon aus, dass der Bundesgesetzgeber es den Ländern überlassen wollte, die konkreten Vorgaben für die vorgeschriebene Testung festzulegen.

11. Die Bezeichnung „Badeanstalten“ gemäß § 28b Abs. 1 Nr. 3 führt teilweise zu Irritationen im kommunalen Bereich, da Hotelschwimmbäder und Spaßbäder ausdrücklich genannt werden.

Werden unter „Badeanstalten“ alle Hallen- und Freibäder erfasst? Einige Kommunen wollen spätestens Mitte Mai ihre Freibäder öffnen.

Hallen- und Freibäder sind nach § 28b Abs. 1 Nr. 3 oberhalb der im Gesetz genannten Inzidenzschwelle ebenfalls geschlossen.

Bei Lehrschwimmbecken kann eine differenzierte Betrachtung angestellt werden.

12. Aus unserer Sicht noch unklar, wie weit der Begriff der geschlossenen Fitnessstudios geht; sind damit alle kommerziellen Angebote wie Tanzschulen, Yogastudios etc. gemeint? Sind medizinische Leistungen in Fitnessstudios erlaubt (Reha-Sport 1:1)?????

13. Sind Minigolfanlagen, Wasserskianlagen und Hochseilgarten als Freizeiteinrichtung einzustufen und zu schließen oder können diese evtl. dem Bereich Sport zugerechnet werden?

Aus Sicht der SMK können Minigolf, Wasserski und Klettern zum Sport zählen, soweit die Anlagen regelhaft durch Vereine und ihren Mitgliedern genutzt werden. Die Nutzung eines Hochseilgartens hingegen nicht, da es sich nicht um eine definierte Sportart handelt.

14. Ist Rehabilitationssport nach SGB noch erlaubt?

Die SMK geht davon aus, dass dies weiterhin erlaubt ist. Dies ergibt sich aus der Begründung der Beschlussvorlage des Bundestages (BT Drs. 19/28444). Darin findet sich die Formulierung, dass "medizinisch notwendige sportliche Betätigung (bspw. Reha- Maßnahmen) nicht als Ausübung von Sport im Sinne der Vorschrift zählen, da bei solchen Betätigungen der medizinische Charakter den sportiven Aspekt überwiegt"

15. Darf die DLRG in einer Badeanstalt trainieren, um ihre körperliche Fitness für die Wasserrettung im Sommer sicherzustellen?

Die SMK spricht sich dafür aus, da das Schwimmtraining für die DLRG eine Voraussetzung ist, damit sie ihre Aufgaben im Katastrophenschutz wahrnehmen kann. 16. Sind praktische Prüfungen im Sportabitur zulässig, insbesondere wenn diese in schulexternen Sportstätten stattfinden? Ist der notwendige vorbereitende Trainingsbetrieb, gegebenenfalls ohne Lehrkraft im Verein/ auf einer schulexternen Sportstätte für die Prüflinge möglich? Gilt das auch für Abschlussprüfungen in Studium und Berufsausbildung?

Die SMK spricht sich dafür aus.

## US-Studie zu Long Covid

Appell an Long Covid-Patient\*innen: aktiv in den Genesungsprozess eingreifen

Die Sporthochschul-Wissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Ingo Froböse und Univ.-Prof. Dr. Hans-Georg Predel nehmen eine aktuelle US-Studie zum Anlass, auf die wichtige Rolle von Bewegung, Sport und einer ausgewogenen Ernährung hinzuweisen.

Viele Corona-Infizierte haben auch nach ihrer Erkrankung langanhaltend mit körperlichen und psychischen Beschwerden zu kämpfen. Besser bekannt ist dieses Phänomen unter dem Begriff „Long Covid“. Nun zeigte eine kürzlich in der Fachzeitschrift „Nature“ erschienene Studie, dass Infizierte selbst bei milden Krankheitsverläufen noch monatelang ein bis zu 60 Prozent höheres Sterberisiko haben als Personen, die nicht infiziert waren. Welche Faktoren die durch Covid-19 bedingten Langzeitfolgen begünstigen, ist nicht bekannt. Die Autor\*innen der Studie ziehen

jedoch unter anderem indirekte Effekte der Pandemie in Betracht, etwa Veränderungen im Ernährungs- und Bewegungsverhalten.

Tatsächlich haben Studien gezeigt, dass die Pandemie einen starken Einfluss auf unser Ernährungsverhalten hat. So hat beispielsweise der Konsum von Alkohol und Süßigkeiten zugenommen und im Gegenzug der Verzehr von Obst und Gemüse abgenommen. Auch lässt sich ein massiver Rückgang an körperlicher und sportlicher Aktivität in der Bevölkerung verzeichnen.

„Wir wissen schon länger, dass gerade die Kombination aus Bewegungsmangel und einer unausgewogenen Ernährung die Entstehung von Krankheiten wie etwa Diabetes begünstigt. Erst diesen Monat wurde im British Journal of Sports Medicine eine Studie veröffentlicht, die den positiven Effekt von regelmäßiger sportlicher Aktivität in Bezug auf eine Corona-Erkrankung unterstreicht. Sie zeigte, dass das Risiko eines schweren Krankheitsverlaufs bei fitten Personen deutlich reduzierter ist, als bei körperlich inaktiven. Die Erkenntnisse der US-Studie untermauern nun nochmal den hohen gesundheitlichen Stellenwert von Sport und Ernährung, denn sie haben auch das Potenzial Corona-bedingte Langzeitfolgen abzuschwächen“, sagt Professor Ingo Froböse, Leiter des Instituts für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation.

„Wir haben die Schlüssel in der Hand, wir müssen sie nur noch benutzen“, sagt der Leiter des Instituts für Kreislaufforschung und Sportmedizin, Professor Hans-Georg Predel. Er appelliert daran, nach einer Corona-Infektion nicht passiv auf die vollständige Genesung zu warten, sondern diese durch das eigene Handeln aktiv zu unterstützen, damit die Langzeitfolgen einer Covid-19-Erkrankung möglichst verhindert werden. Die positiven Effekte sportlicher Aktivitäten auf das Immunsystem sind u.a. auch durch Studien an der Deutschen Sporthochschule Köln eindrucksvoll gezeigt worden.

All diese Befunde unterstreichen die Notwendigkeit, einen gesundheitsorientierten Lebensstil in Deutschland mehr als bisher in den Fokus des öffentlichen Interesses zu stellen.

Die Studien:

- 1) <https://www.nature.com/articles/s41586-021-03553-9>
- 2) <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/334/552>
- 3) <https://bjsm.bmj.com/content/early/2021/04/07/bjsports-2021-104080?referringSource=articleShare&fbclid=IwAR2ccJoYz8xhTFQR2yzop8YuDm6l-sLhZWDOs3x8NgrEL3eWltV6dPzBrVE>

## „Es ist immer der Trias Sport, Ernährung und Lebensstil“

Interview mit Neurowissenschaftler Prof. Stefan Schneider (Köln) über die wichtigsten Erkenntnisse einer neuen US-Studie

Im Interview mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen äußert sich der Neurowissenschaftler Prof. Stefan Schneider (Deutsche Sporthochschule Köln) über den Zusammenhang von Bewegung und dem Verlauf von Covid-Infektionen, die Notwendigkeit von

schlüssigen Ideen mit guten Hygiene-Konzepten sowie die empfohlenen Werte für körperliche Aktivitäten.

LSB NRW: Eine neue Studie aus den USA belegt erstmalig, dass Sport und Bewegung das Risiko für einen schweren Verlauf einer Covid-Infektion senken. Wie bewerten Sie die Aussagekraft dieser Studie?

PROF. STEFAN SCHNEIDER: Die Studie wurde im renommierten British Journal of Sports Medicine (BJSM) veröffentlicht, einem führenden Journal in der Sportmedizin. Diese Tatsache allein hat bereits eine große Strahlkraft.

LSB NRW: Das allein reicht aber nicht aus, oder?

PROF. SCHNEIDER: Natürlich nicht. Wesentlich für die Aussagekraft der Studie aus Kalifornien ist die große Teilnehmerzahl von 48.440 erwachsenen Männern und Frauen mit einer Covid-Erkrankung, die im Zeitraum vom 01. Januar bis Oktober 2020 untersucht wurden.

LSB NRW: Wie beurteilen Sie die Datenlage?

PROF. SCHNEIDER: Schön an der Studie ist die Retroperspektive, denn man greift auf ein bereits existierendes Register mit einer riesigen Datenbank zurück. In Kalifornien ist es nämlich üblich, dass jeder Patient, unabhängig ob er stationär oder ambulant behandelt wird, gefragt wird, ob und in welcher Intensität er oder sie in den letzten zwei Monaten körperlich aktiv war. Diese Daten wurden jetzt in Relation zur Schwere des Covid-19 Krankheitsverlaufs gesetzt.

LSN NRW: Was genau hat man in der Studie untersucht?

PROF. SCHNEIDER: Es ging um die Frage, ob regelmäßiger Sport und körperliche Aktivität vor der Covid-Erkrankung einen Einfluss auf die Schwere der Krankheit nehmen: Also, wie hoch das Risiko für einen Krankenhausaufenthalt, die Aufnahme auf die Intensivstation und die Sterblichkeit ist.

LSB NRW: Zu welchem Schluss kommt die Studie?

PROF. SCHNEIDER: In Bezug darauf zeigen die Daten der Studie sehr schön, dass etwa ein doppelt so hohes Risiko besteht, wenn die Menschen in der Prä-Covidphase nicht körperlich inaktiv waren.

LSB NRW: Bewegung ist nicht gleich Bewegung. Reicht es aus, einmal in der Woche einen einstündigen Spaziergang zu machen?

PROF. SCHNEIDER: Nein, definitiv nicht. Im Rahmen der Studie wurde der Bewegungsumfang analog den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation WHO definiert. Das heißt für Erwachsene, ausreichend aktiv ist man, wenn man sich wöchentlich etwa 150 Minuten körperlich mit moderater anstrengender Intensität bewegt (grobe Faustformel hierfür: 180 minus Lebensalter, der errechnete Wert ergibt die anzustrebende Herzfrequenz während des Trainings). Man sollte schon ins Schwitzen kommen. Hinzu kommt eine gesunde Ernährung. Nur Sport allein hilft auch nicht. Es ist immer der Trias Sport, Ernährung und Lebensstil.

LSB NRW: Welche praktischen Maßnahmen leiten Sie aus der Studie für den Sport im Corona-Lockdown ab?

PROF. SCHNEIDER: Die Studie belegt eindeutig, dass Sport nicht Teil des Problems ist, sondern der Sport Teil der Lösung ist. Natürlich ist Mannschaftssport mit engen Kontakten derzeit nicht machbar, doch Einzelsportarten sollte man wieder anlaufen lassen. Zum Glück nimmt diese Diskussion medial an Fahrt auf und man kann nur hoffen, dass die Einschränkungen bald aufgehoben werden.

LSB NRW: Was muss jetzt passieren?

PROF. SCHNEIDER: Wir brauchen jetzt schlüssige Ideen mit guten Hygiene-Konzepten. Wir brauchen keinen Aufschrei: wir müssen mehr Sport machen. Denn wichtig ist die Botschaft, dass man sich nur dann vor verschiedenen Krankheiten schützen kann, wenn man lebenslang regelmäßig Sport treibt. Denn der Effekt, der in der Studie beschrieben wird, wurde auf Sport in der Prä-Covidphase zurückgeführt, nicht auf den Sport, den ich heute treibe.

Das Interview führte Sabine Roters

## Der Wert von Bewegungstherapie bei krebskranken Kindern

### Studie gibt Hinweise zur Wirksamkeit von Bewegungstherapie

Eine Bewegungstherapie kann die Lebensqualität und Leistungsfähigkeit von Krebskranken verbessern und steigert die Erfolgchancen der onkologischen Behandlung. Bei krebskranken Kindern und Jugendlichen ist die Datenlage bezüglich dieses Effekts jedoch noch spärlich. Daher wird eine Bewegungstherapie bei ihnen eher selten verordnet, dies gab jetzt das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) in einer Pressemitteilung bekannt. Ein neues EU-Forschungsprojekt FORTEe unter dem Motto „Get strong to fight childhood cancer“ möchte das ändern. Insgesamt kooperieren dabei 16 Partnerinstitutionen aus acht europäischen Ländern, darunter auch das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg und das Hopp-Kindertumorzentrum Heidelberg (KITZ) sowie die Deutsche Sporthochschule Köln, um die Wirksamkeit von Bewegungstherapie und digitalen Gesundheitstechnologien zur Bewegungsförderung während der Krebsbehandlung bei jungen Patientinnen und Patienten zu untersuchen.

Das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg ist eine gemeinsame Einrichtung des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ), des Universitätsklinikums Heidelberg (UKHD) und der Deutschen Krebshilfe (DKH).

Krebskranke Kinder fühlen sich jedoch oft – gleichsam wie Erwachsene – schlapp und müde. Das können sowohl Symptome der Erkrankung als auch Nebenwirkungen der Therapie sein. Eine Krebserkrankung kann folglich den Entwicklungsprozess der betroffenen Kinder bremsen, da sie sich in der Regel weniger bewegen als gesunde Altersgenossen.

„Es gibt bereits etliche Hinweise darauf, dass eine Bewegungstherapie bei jungen Krebspatienten mindestens genauso hilfreich ist wie bei Erwachsenen“, berichtet der Sportwissenschaftler

Joachim Wiskemann, der am NCT Heidelberg die Arbeitsgruppe „Onkologische Sport- und Bewegungstherapie“ leitet. Gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet er allen Krebspatientinnen und -patienten des NCT Heidelberg eine umfangreiche sport- und bewegungstherapeutische Beratung und Betreuung an – auch für Kinder und Jugendliche, sowie deren Eltern. Die Expertise seiner Arbeitsgruppe fließt fortan auch in das Forschungsprojekt FORTe ein. Mit im Boot ist das Hopp-Kindertumorzentrum Heidelberg (KiTZ) unter Leitung von Andreas Kulozik, dem Direktor für „Klinische Kinderonkologie“ am KiTZ und Ärztlicher Direktor der Klinik für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie, Immunologie und Pneumologie.

„FORTe zielt besonders darauf ab, die Auswirkungen einer altersgerechten Bewegungsintervention auf die Krebsbehandlung bei jungen Patientinnen und Patienten zu erforschen“, erklärt Kulozik. Dazu planen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem, eine klinische Studie an mehr als 450 krebserkrankten jungen Patientinnen und Patienten an den beteiligten Standorten. „Wir wollen sowohl die Erfahrungen der betroffenen Kinder mit der Bewegungstherapie als auch diejenigen der Eltern und des medizinischen Personals untersuchen“, berichtet Kulozik.

Die Heidelberger übernehmen dabei im Wesentlichen zwei Aufgaben. Zum einen kümmern sie sich um das umfangreiche Datenmanagement. „Aus vielen Studien im Erwachsenenbereich wissen wir, wie man die Daten am besten sammelt, aufbereitet und analysiert“, erklärt Wiskemann. Zum anderen sind sie maßgeblich an Planung und Umsetzung der sporttherapeutischen Studie beteiligt, in die Anfang 2022 die ersten jungen Patientinnen und Patienten eingeschlossen werden. Auch hier können die Heidelberger auf ihr umfangreiches Know-How aus der Erwachsenentherapie zurückgreifen.

Eine Herausforderung bleibt es dennoch, da sich die Erfahrungen mit Erwachsenen nicht eins zu eins auf Kinder übertragen lassen. „Wir müssen bei Kindern noch mehr als bei den Erwachsenen versuchen, den Spaß an der Bewegung zu vermitteln“, sagt Wiskemann. Daher benötigen die Angebote attraktive, spielerische Elemente – das können die unterschiedlichen Bodenmaterialien eines Barfußpfads sein, genauso wie digitale Techniken, bei denen das Training auch ein klein wenig zum Wettbewerb wird.

„Außerdem wollen wir neuartige telemedizinische Versorgungskonzepte entwickeln und etablieren“, erklärt Wiskemann. Beispielsweise sollen Augmented-Reality-Techniken mit virtuellem Trainer zum Einsatz kommen, sodass die Kinder und Jugendlichen von zu Hause aus ihre Übungen absolvieren können. Davon würden dann auch andere Disziplinen und Partner im Gesundheitssystem profitieren, etwa niedergelassene Kinderärzte oder nicht-universitäre Krankenhäuser.

Neben den Forschungsvorhaben ist es den Projektbeteiligten wichtig, ihr Wissen weiterzugeben. Zusätzlich zu Fachartikeln, Newslettern und Workshops, die sich vor allem an Fachleute wie Ärzte, Pflegepersonal und Gesundheitsdienstleister wenden, soll es auch Schulungen für betroffene Familien geben.

Wiskemann geht davon aus, dass sich – mit Hilfe von FORTe – die Bewegungstherapie bei krebserkrankten Kindern und Jugendlichen rasch als Standard der Versorgung etablieren wird. Nicht nur, um die Erfolgchancen der Therapie und die individuelle Lebensqualität zu erhöhen,



sondern auch, um die geistige und körperliche Entwicklung nicht zu beeinträchtigen. „Wenn Kinder eine wichtige Entwicklungsphase verpassen, lässt sich das nur schwer nachholen“, sagt Wiskemann. Daher findet der Fachmann: „Bei erwachsenen Krebspatienten ist die Bewegungstherapie sehr wichtig, bei Kindern ist sie superwichtig!“

Neben dem Heidelberger Standort beteiligen sich weitere 15 Partnerinstitutionen aus acht europäischen Ländern\* an FORTE. Geleitet wird das Projekt von der Universitätsmedizin Mainz. FORTEe wird über das Forschungs- und Innovationsprogramm „Horizon 2020“ mit einem Betrag in Höhe von rund 6,3 Millionen Euro über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren gefördert (grant agreement No. 945153).

## Selbständige Tischtennistrainer\*innen fordern mehr Aufmerksamkeit ein

### Offener Brief weist auf prekäre Situation der Trainerschaft hin

In einem Online- Meeting mit selbstständigen Tischtennistrainern hat eine Gruppe von Profi- Trainern auf die prekäre Situation der Trainerschaft hingewiesen und mehr Aufmerksamkeit eingefordert.

Die Situation der Trainer\*innen, insbesondere derer die im Tischtennissport ihren Lebensunterhalt verdienen oder ihr Haupteinkommen mit Trainerstunden aufbessern, verschlechtert sich von Tag zu Tag. Seit über einem Jahr ist der Tischtennissport im Breiten- und Nachwuchssport nahezu zum Stillstand gekommen. Das Gefühl allein gelassen zu werden nimmt täglich zu. Mit der jüngsten Corona- Notbremse, dem Vierten Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite vom 22. April 2021, ist bei der derzeitigen Sieben-Tage-Inzidenz für die nächsten zwei Monate kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

Mit großen Sorgenfalten wird seitens der Trainer\*innen beobachtet, dass Kinder und Jugendliche sich aufgrund der Corona- Pandemie und den damit einhergehenden jeweiligen Stufen der Lockdown sich vom Sport abwenden. Sinkende Mitgliederzahlen haben zwangsläufig geringere Beitragseinnahmen zur Folge. Es ist aber auch kein Geheimnis, dass bereits vor Corona die Mitgliederzahlen im organisierten Tischtennissport rückläufig waren. Damit werden die Vereine in der Finanzierung von Trainer\*innen und Übungsleiter\*innen immer mehr eingeschränkt. Die Verbände sind abhängig von der Abgabe der Vereinsbeiträge. Auch wenn in dem ein oder anderen Fall die finanziellen Auswirkungen noch nicht angekommen sind, ist die Entwicklung besorgniserregend.

„In einer von uns durchgeführten Umfrage Anfang des Jahres, an der immerhin ca. 430 Tischtennis- Trainer\*innen teilgenommen haben, gab jeder siebte der Befragten an, aufhören zu wollen. Wie schwer es ist Trainernachwuchs zu gewinnen, wissen wir alle“, so Gert Zender, Präsident des Verbands Deutscher Tischtennistrainer (VDTT).

Der VDTT richtet sich daher mit einem Offenen Brief an die organisierte Verbands- und Vereinsebene um auf die derzeitige Situation der Trainer\*innen aufmerksam zu machen.

In einem jüngst durchgeführten Online- Meeting mit selbstständigen Trainern wurde ebenso deutlich, dass die Profis unter den Trainer\*innen einen intensiven Austausch und eine gemeinsame Plattform benötigen. Themen wie die staatliche Anerkennung der Berufstrainer\*innen, bedarfsgerechte Inhalte des DTTB/VDTT Profitrainer- Workshops,

Vergütungen, Netzwerke auf Trainer\*innen- Ebene, Austausch über Geschäftsmodelle, bis hin zu steuerrechtlichen und rechtlichen Beratungen sollen dabei intensiv beleuchtet werden.

Hintergrund:

Der Verband Deutscher Tischtennis Trainer (VDTT e. V.) gehört zu den größten Trainerverbänden in Deutschland und besteht aus ca. 1.300 Mitgliedern. Hier sind neben den Bundes- und Landestrainern eine Vielzahl selbständig arbeitender Trainer\*innen sowie Nachwuchstrainerinnen- und Trainer genauso wie Vereinstrainer organisiert. Der Verband hat sich zum Ziel gesetzt, das Image der Trainerinnen und Trainer in der Öffentlichkeit zu fördern und den Mitgliedern Hilfen im Alltag bei der Trainingsgestaltung und -arbeit zu bieten.

„Am aufregendsten sind immer die ersten Spiele“

Tischtennis-Ass Timo Boll vor seiner sechsten Olympia-Teilnahme

DOSB-PRESSE: Fast täglich gibt es neue Nachrichten aus Tokio, wie sehr zittern Sie um die Olympischen Spiele vom 23. Juli bis 8. August? Wie ist die Gefühlslage?

TIMO BOLL: Ich bin vielleicht nicht mehr ganz so aufgeregt wie vor meinen ersten Olympischen Spielen, eigentlich sogar recht entspannt. Meine Konzentration liegt seit Wochen, ja Monaten auf meinen Einsätzen für Borussia Düsseldorf. Wenn es bald in die heiße Vorbereitungsphase für Tokio geht, wird es auch klare Aussagen geben seitens des Veranstalters, auf die wir Sportler uns dann einstellen müssen.

DOSB-PRESSE: Ihre Olympia-Premiere erlebten Sie 2000 in Sydney und bisher gewannen Sie drei olympische Medaillen mit dem Team, 2008 in Peking Silber sowie 2012 in London und 2016 in Rio Bronze. Die Sommerspiele in diesem Jahr in Tokio wären nun Ihre insgesamt sechsten, an denen Sie teilnehmen. Werden es angesichts der Umstände die aufregendsten für Sie sein?

BOLL: Nein, am aufregendsten sind immer die ersten Spiele. Auch auf die Sommerspiele 2008 in Peking, im Land des Tischtennis-Sports, hatte ich mich enorm gefreut. Rio 2016, als ich Fahnenträger der deutschen Mannschaft war, ist mir auch als etwas ganz Besonderes in Erinnerung. Tokio wäre mit Sicherheit unter normalen Umständen ein weiteres Highlight. Aber die Faszination, die Olympische Spiele für uns Sportler ausmachen, wird diese Mal schwerlich aufkommen können bei all den Beschränkungen, die es mit Sicherheit geben wird – falls die Spiele stattfinden.

DOSB-PRESSE: Als das Internationale Olympische Komitee (IOC) sich im vorigen Jahr wegen der Pandemie zur Verlegung entschloss, hatten Sie geäußert, die Spiele hätten besser gleich um zwei Jahre auf 2022 verschoben werden sollen. Fühlen Sie sich mit dieser Einschätzung jetzt umso mehr bestätigt?

BOLL: Gefühlt wäre eine Verschiebung um 24 Monate und dann die Chance auf eine Austragung unter normalen Umständen natürlich schöner. Aber der Veranstalter hatte ja erklärt, dass eine Verschiebung auf 2022 organisatorisch keine Option gewesen ist. Das muss man natürlich akzeptieren.

DOSB-PRESSE: Bei den vorigen Sommerspielen 2016 in Rio durften Sie beim traditionellen Einmarsch der Athleten ins Stadion „Team Germany“ mit der deutschen Fahne vorangehen. Ihre Nachfolgerin bzw. Ihr Nachfolger in Tokio werden bei der Eröffnungsfeier vor leeren Rängen eher nicht zu beneiden sein ...



BOLL: Wie gesagt werden es mit Sicherheit keine normalen Olympische Spiele und es ist bestimmt nicht das Gefühl für die Fahnenträger, das ich vor fünf Jahren erleben durfte. Das ist natürlich insgesamt ein wenig traurig für all diejenigen, die sich vielleicht nur einmal in ihrem Leben für Olympia qualifizieren und nun in Tokio diesen besonderen Olympia Spirit höchstwahrscheinlich nicht fühlen können. Dennoch habe ich schon viele Szenen aus Olympia-Qualifikationen gesehen, die sehr emotional waren. Die Sportler sind einfach happy, wenn sie ihr Olympia-Ticket lösen und dabei sein können. Egal in welcher Form diese Spiele stattfinden, sie werden immer noch der sportliche Höhepunkt für jeden Teilnehmer sein.

DOSB-PRESSE: Wie steht es sportlich, sind die Tickets fürs Team und für den Einzel-Wettbewerb eingetütet?

BOLL: Ja, mein Ticket fürs Einzel und mit dem Team habe ich schon durch die Siege bei den European Games im Sommer 2019 klargemacht.

DOSB-PRESSE: Wie wird Ihre Olympia-Vorbereitung in den verbleibenden drei Monaten aussehen? Stehen noch Wettkämpfe auf dem Programm?

BOLL: Am 6. Juni steht in Dortmund das Bundesliga-Finale gegen Saarbrücken auf dem Plan und ebenfalls im Juni stehen nach heutigem Stand die Europa-Meisterschaften in Warschau im Kalender. Zudem versucht der Deutsche Tischtennis-Bund, kleine Turniere in Deutschland zu organisieren, um etwas Wettkampf-Praxis zu ermöglichen. Das kommt mir sehr entgegen. Ich bin grundsätzlich jemand, der viele Wettkämpfe braucht, um sich in Topform zu spielen.

DOSB-PRESSE: Im März haben Sie Ihren 40. Geburtstag gefeiert und es ist kein Geheimnis, was auch Bundestrainer Jörg Roßkopf schon äußerte: Tokio werden voraussichtlich Ihre letzten Olympischen Spiele als Sportler sein. Inwieweit überkommt Sie jetzt schon die Wehmut?

BOLL: Ich bin happy, dass ich nun schon so lange Zeit auf diesem hohen Level spielen kann. Darum überwiegt die Dankbarkeit immer die Wehmut!

Das Interview führte Andreas Müller

## Sportspieldidaktiker Prof. Dr. Hans-Jürgen Schaller verstorben

Mitinitiator für spielgemäße Konzepte im Fußball, Handball etc.

Er gehörte zur Gründungsgeneration der modernen Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland: Der Sportpädagoge Prof. Dr. Hans-Jürgen Schaller ist im 84. Lebensjahr am 16. April in Hof (Saale) verstorben. Diese Nachricht ließ seine Familie jetzt mitteilen. Prof. Dr. Hans-Jürgen Schaller war im Oktober 1976 in München Gründungsmitglied der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft.

Sein Name wird oft im gleichen Atemzug wie der von Knut Dietrich (geb. 1936) und der von Gerhard Dürrwächter (geb. 1928) genannt – denn: Diese drei damals führenden Sportspieldidaktiker haben vor allem in den 1970er und 1980er Jahren mit ihrem kleinformigen Bestseller-Lehrbuch „Die Großen Spiele“ die Diskussion um eine spielgemäße Vermittlung von Basketball, Handball, Fußball und Volleyball initiiert und lange mitbestimmt. Die Koordination dieser wegweisenden und in mehreren Auflagen erschienenen Publikation, die Generationen von Sportstudierenden in Deutschland begleitet hat, lag damals in den Händen von Hans-Jürgen

Schaller, der den allgemeinen Teil zu der Frage „Wie lernt und lehrt man Große Spiele?“ sowie die Kapitel zum Basketball und Handball selbst verfasst hatte.

Schon seine 1973 an der Pädagogischen Hochschule (PH) Dortmund eingereichte Dissertation zum Dr. päd. trug den Titel: „Zur pädagogischen Theorie des Spiels: eine Untersuchung bildungstheoretischer Modelle des Spiels und der Möglichkeiten gegenwärtiger Spielerziehung“. Zur Spielerziehung legte Schaller, der selbst im Handball und später als Trainer auch im Basketball und in der Leichtathletik vielseitig aktiv war, weitere grundlegende Veröffentlichungen vor: „Hans-Jürgen Schaller war einer der profiliertesten Spielpädagogen seiner Zeit, der es immer verstand, auch den Anwendungsbezug zu seinen theoretischen Bezügen herzustellen. Ich habe ihn als einen äußerst angenehmen Menschen mit eher leisen Tönen sehr geschätzt“, würdigt der Paderborner Sportwissenschaftler Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider den Kollegen Schaller. Beide waren u.a. über gemeinsames Skilaufen, die gemeinsame Herausgeberschaft der sog. PPP-Reihe (Puttys Pädagogische Paperbacks) und über zahlreiche Begegnungen bei den Internationalen Berliner Sportspielsymposien freundschaftlich verbunden, die damals in den Räumen der Führungsakademie Berlin des Deutschen Sportbundes, eine von den beiden Vorgängerorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes, stattfanden.

Hans-Jürgen Schaller wurde am 1. Juni 1937 in Raasdorf in Sachsen geboren und studierte nach der Übersiedlung in die Bundesrepublik in Köln, Wuppertal, Bochum und Dortmund u.a. Leibesübungen für das Lehramt. Nach einer vierjährigen Tätigkeit im Schuldienst als Grund- und Hauptschullehrer folgte eine mehrjährige Assistententätigkeit an der PH Wuppertal. Später wurde er als Dozent und Professor an die PH Schwäbisch Gmünd und an die Universität Essen berufen. Im Jahre 1977 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Universitäts-Professor für Sportpädagogik an die Pädagogische Hochschule Rheinland, Abteilung Aachen.

Nach der Auflösung bzw. Integration der PHs in Nordrhein-Westfalen Anfang der 1980er Jahre wurde Schaller Direktor des Seminars für Leibeserziehung an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. Nach der Schließung des Seminars in Aachen durch Einsparmaßnahmen der Landesregierung wurde er auf eine Professur an das Institut für Sportwissenschaft und Sport an der Rheinisch-Westfälischen Universität Bonn versetzt, wo er als Direktor des Instituts und zeitweilig als Dekan der Pädagogischen Fakultät wirkte. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte hatte er seitdem u.a. auf den Sport mit älteren Menschen und auf das Exemplarische Lernen im Sport gelegt, zahlreiche Beiträge zu verschiedenen Sportarten betreffen diesen Schwerpunkt. Er war u.a. Mitherausgeber des „Handbuch Alterssport: Grundlagen – Analysen – Perspektiven“, eine der ersten Überblicksdarstellungen zum Sport mit älteren Menschen. Im Jahre 2002 wurde Hans-Jürgen Schaller emeritiert.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

## LESETIPPS

### Neues Heft der Zeitschrift „SportZeiten“ erschienen

Beiträge zu bürgerlichen Turn- und Sportvereinen, einem besonderen Jugend- und Sportheim und zur Digitalisierung in der Geschichtsforschung

Das erste Heft des Jahres 2021 der Zeitschrift „SportZeiten“ ist erschienen. Die Fachzeitschrift für „Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft“ bringt diesmal drei Hauptbeiträge. Der Erste beschäftigt sich vor lokalem Hintergrund der Ruhrgebietsstadt Bochum mit der „Selbstgleichschaltung der bürgerlichen Turn- und Sportvereine“ (Teil des Untertitels) nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland im Jahre 1933. Der Verfasser Gero Kopp (Bochum) hat dazu vor allem Vereinsregisterunterlagen, Berichte in örtlichen Zeitungen sowie Festschriften von Sportvereinen als Quellen ausgewertet, um den Übergang „Vom unabhängigen Vereinssport in den Dienst der NS-Ideologie“ anschaulich zu dokumentieren. Der Beitrag zeigt einmal mehr, dass lokale Studien über den Sport mehr und mehr in das Interesse sport-historischer Forschung rücken.

Im zweiten Beitrag geht es „nur“ um ein Jugend- und Sportheim, aber eines mit einer ganz besonderen Geschichte: Das jüdische Jugend- und Sportheim am Keilberg im Erzgebirge nahe Oberwiesenthal auf tschechischer Seite bildete nach der Einweihung im Dezember 1932 ein Zentrum für vielfältige sportliche Aktivitäten im Winter und im Sommer sowie für die erzieherische Arbeit der jüdischen Jugend aus beiden Ländern. Es diente aber auch als Anlaufstelle für jüdische Flüchtlinge, um über die „Grüne Grenze“ NS-Deutschland zu verlassen. Heute beheimatet das Haus die Pension „Severka“.

Das Internet bzw. die Digitalisierung stellt für die Geschichtsforschung ein neues Arbeits- bzw. Quellenfeld dar, das immer mehr auch vom Sport genutzt wird. Eine Autorengruppe der Leibniz Universität Hannover untersucht in ihrem Werkstattbericht beispielhaft die Internetauftritte von Handballvereinen im Landesverband Niedersachsen: „Mit einem Klick zur Chronik ... Zur Darstellung der Handball-Historie auf Homepages von Handballvereinen“ lautet der Titel des Beitrags, der auch aufzeigt, dass über das Internet ungeahnte Projektionsflächen zur historischen Darstellung von Ereignissen in Sportarten auf Vereinsbasis bereitgestellt werden.

Besprechungen von drei neueren Fußballbüchern und zwei Berichte runden das neue Heft ab: Über die „Virtuelle Videokonferenz Tanz in Bildern – Plurale Konstellationen der Fotografie“ und über die Ausstellung „Baden in Schönheit. Die Optimierung des Körpers im 19. Jahrhundert“ im Museum für Kunst und Technik in Baden-Baden berichtet dabei die Tanzpädagogin Dr. Claudia Fleischle-Braun (Stuttgart). Die Zeitschrift „SportZeiten“ wird von Prof. Dr. Lorenz Peiffer (geschäftsführend) zusammen mit Prof. Dr. Bero Rigauer (Oldenburg) sowie Prof. Dr. Wolfgang Buss und Arne Göring (beide Göttingen) herausgegeben und erscheint im Verlag Die Werkstatt (neuerdings in Bielefeld).



## Die Anfänge von Fußball und Rugby in Norddeutschland

Schriftenreihe des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte (NISH) -  
Wissenschaftliche Reihe

Wenngleich die Geschichte des Fußballs in den letzten Jahrzehnten umfangreich erforscht wurde, ist über die Frühzeit von seinen Anfängen als unscharf zu trennende Mischform Rugby/Association Football bis zum Beginn der ersten großen Blütezeit als Volkssport in den 1920er Jahren nur punktuell etwas erforscht.

Über britische Einflüsse kam der Fußball auch nach Norddeutschland/Niedersachsen und entwickelte sich in den 1900er Jahren lokal unterschiedlich. Sowohl die sozialen Strukturen als auch die mögliche Nähe zu weltoffenen Metropolen waren dabei wirksam. Konflikte mit der Turnbewegung, Widerstand und/oder Unterstützung durch die Schulen und die Akzeptanz durch die lokale Presse waren oft entscheidend dafür, welchen Weg der Fußball gehen konnte.

Anhand von regionalen norddeutschen / niedersächsischen Beispielen, aber auch von regional übergreifenden Entwicklungszusammenhängen, wird die Genese und Entwicklung des Fußballs bis zur Zeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg untersucht.

Dieser Band dokumentiert die Referate der aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallenen Tagung „Fußball im Kaiserreich in Niedersachsen und Norddeutschland“, die vom 20.3. bis 21.3.2020 in Hannover hätte stattfinden sollen.

**Christian Becker, Bernd Wedemeyer-Kolwe (Hg.):** Schriftenreihe des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte e.V. - Wissenschaftliche Reihe, Bd. 26, 2021, 208 S., 29,90 Euro, ISBN 978-3-643-14851-3

Christian Becker ist Sporthistoriker und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des NISH.

Bernd Wedemeyer-Kolwe ist Volkskundler und Sporthistoriker sowie Wissenschaftlicher Leiter / Geschäftsführer des NISH.